Altpreußische Zeitung

Elbinger Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint **werktäglich** und kostet in Elbing pro Quartal **1,60 ℳ**, mit Botenlohn **1,90 ℳ**, bei allen Postanstalten **2 ℳ**

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

RECHT UND WAHRHEIT

Inserate 15 ₰, Nichtabonnenten und Auswärtige **20 ₰** die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen **25 ₰** pro Zeile, Belagsexemplar **10 ₰**. Expedition **Spieringstraße 13.**
Verantwortlich für den gesammten Inhalt: **Rudolf Stein** in Elbing.
Eigenthum, Druck und Verlag von **H. Gaartz** in Elbing. (Inh.: Frau **Martha Gaartz.**)

Nr. 161. | **Elbing, Mittwoch, den 13. Juli 1898.** | **50. Jahrgang.**

Politik und Kriegervereine.

Es scheint, daß die Kriegervereine bei der letzten Wahl mehr noch als früher zu politischen Diensten für die rechtsstehenden Parteien herangezogen worden sind. In der letzten Zeit sind aus einer ganzen Anzahl von Orten Mittheilungen laut geworden, nach welchen die Vorstände der Kriegervereine Maßnahmen gegen solche Personen beschlossen haben, die nicht der Parole gefolgt, sondern z. B. für die freisinnige Partei thätig gewesen sind. Wir haben unsern Lesern von solchen Fällen wiederholt Mittheilung gemacht. Auf einige dieser Fälle sei noch einmal zusammenfassend hingewiesen. Der Vorsitzende des nordhannoverschen Kriegervereins, Generallieutenant a. D. von Schmidt, hatte bekanntlich jedes Vereinsmitglied, welches freisinnig wähle, des Treubruchs an Kaiser und Vaterland bezichtigt, mußte aber doch den Rückzug antreten und sein Amt niederlegen. Dagegen ist in Kottbus ein Schuhmachermeister aus dem Kriegerverein ausgestoßen worden, weil er mit freisinnigen Stimmzetteln und Flugblättern aufs Land gezogen war. In Mühlhausen ist der Vorsitzende des Bezirks-Kriegerverbandes Nordwest-Thüringen und Obereichsfeld, ein Premierlieutenant der Landwehr, seines Amtes enthoben worden, weil er einen freisinnigen Wahlaufruf unterzeichnet hatte. In Schneidemühl ist ein Buchdruckereibesitzer aus dem Kriegerverein vom Vorstand ausgeschlossen worden, weil er für die Wahl des freisinnigen Candidaten Ernst eingetreten war. Da eine große Anzahl von Mitgliedern des Kriegervereins mit dieser Maßregel nicht einverstanden war, wurde die Sache in der Generalversammlung des Kriegervereins zur Sprache gebracht und die Generalversammlung hob, wie wir bereits mitgetheilt haben, mit 60 gegen 37 Stimmen den Beschluß des Vorstandes wieder auf. Die anwesenden Reserveoffiziere verließen in Folge dessen die Versammlung und der gesammte Vorstand legte sein Amt nieder. Zweifellos werden der Wahlprüfungscommission des Reichstages noch eine Anzahl ähnlicher Fälle mitgetheilt werden. Wir müssen uns entschieden dagegen erklären, daß die Organisation der Kriegervereine zu politischen Zwecken mißbraucht wird. Die freisinnige Partei ist an sich keineswegs eine Gegnerin der Kriegervereine. Wir verstehen und billigen es, daß ehemalige Soldaten sich den Kriegervereinen anschließen, um dort die Erinnerung an ihre Militärzeit zu pflegen, den kameradschaftlichen Sinn wach zu halten, und im Andenken an die frühere Gemeinsamkeit die Mitglieder im Bedürfnißfalle zu unterstützen. Nicht wenige freisinnige Männer haben sich den Kriegervereinen angeschlossen und sind zum Theil auch als Vorstandsmitglieder innerhalb derselben thätig. Wie muß diesen Freisinnigen zu Muthe sein, wenn sie sehen oder an der eigenen Person erfahren, daß politische Gesinnungsriecherei in den Kriegervereinen Platz greift und Maßregelungen gegen Mitglieder erfolgen, deren politische Ueberzeugung der herrschenden Partei unbequem ist!

Nach unserer Meinung hat die Politik mit den Kriegervereinen nichts zu thun. Eine Beschäftigung mit Partei oder Wahlpolitik hat zur Folge, daß die Parteigegensätze mittelbar auch in die Militärverhältnisse und in das Heer übertragen werden. Auch muß das Hineintragen von Parteigegensätzen in die Kriegervereine nothwendig zu Spaltungen und Zwistigkeiten innerhalb der Vereine führen und damit gerade den einmüthigen, kameradschaftlichen Sinn zerstören. Zudem ist die Beschäftigung der Kriegervereine mit Politik mit den Bestimmungen des Vereinsgesetzes nicht in Einklang zu bringen. Das Vereinsgesetz unterwirft politische Vereine besonderen Beschränkungen, wie dem Verbot der gegenseitigen Verbindung, der polizeilichen Anmeldung der Versammlungen 2c. Die Kriegervereine unterstehen nicht dem Vereinsgesetz, ihnen sind diese Beschränkungen nicht auferlegt. Aber die Voraussetzung ist, daß sie sich nicht mit Politik befassen. Geschieht dies, so müssen sie nach Recht und Gesetz gleichfalls den Bestimmungen des Vereinsgesetzes unterstellt werden.

Mit Recht wird in den Kriegervereinen die Treue zu König und Vaterland gepflegt, aber mit dieser Treue zu König und Vaterland hat nichts zu thun die Stellung zu einzelnen Regierungsmaßregeln. Die Verfassung schreibt vor, daß die Regierungsakte des Königs zu ihrer Giltigkeit der Gegenzeichnung eines Ministers bedürfen, welcher dadurch die Verantwortlichkeit übernimmt. Gerade die Verantwortlichkeit der Minister einerseits und die Unverletzlichkeit des Königs andererseits sind eingeführt worden, um eine freie Kritik der Regierungsmaßnahmen zu ermöglichen. Die Wahlen und Volksvertretungen sind eingeführt worden, weil nicht mehr wie unter den einfachen Verhältnissen früherer Zeiten der König persönlich alles, was im Staate vorgeht, im einzelnen zu übersehen und zu beurtheilen vermag und auch die Rathschläge der Minister das Land und das Volk nicht vor falschen Maßnahmen zu schützen im Stande sind. Die Kritik aller Regierungsmaßnahmen richtet sich nicht gegen den König und verletzt nicht die Treue zu König und Vaterland; gerade umgekehrt verlangt diese Treue zu König und Vaterland eine freie Kritik. Kein anderer als Fürst Bismarck war es, welcher diesem Gedanken im März 1893 folgenden zutreffenden Ausdruck gegeben hat: „Lassen Sie uns auch nicht einreden, daß es mit einer monarchischen Gesinnung unvereinbar sei, wenn wir Kritik und Verwahrung gegen Regierungsmaßregeln einlegen, die wir nicht billigen. Im Gegentheil, eine ehrliche, monarchische Gesinnung wird auf diesem Wege Förderung finden und für die Beziehungen des Bürgers zum Monarchen ist es klärend und nützlich, wenn die Kritik durch Parlament und Presse stattfindet.“ — Die Machthaber in den Kriegervereinen, welche Maßregelungen gegen politisch anders gesinnte Mitglieder durchsetzen, sind fast ausnahmslos begeisterte Bewunderer des Fürsten Bismarck. Sie sollten sich aber auch diesen Ausspruch des Fürsten Bismarck gefälligst merken und danach handeln.

Amerikanische Verstimmungen.

Ein Deutsch-Amerikaner, der Chicagoer Rechtsanwalt William Borne, seit über 20 Jahren der Rechtsanwalt des deutschen Consuls in Chicago, hat in einer Schrift, welche im Auftrag des Germania-Clubs verfaßt ist, eine lange Reihe von Reminiszenzen zusammengetragen, welche die Amerikaner daran erinnern sollen, daß sie früher Freunde der Deutschen, insbesondere Preußens gewesen sind, was freilich bei der Haltung Preußens in dem Sezessionskriege sehr begreiflich ist. Der Verfasser führt die neuerdings unfreundliche Haltung der amerikanischen Presse Deutschland gegenüber darauf zurück, daß die amerikanische Presse von den englischen Telegraphenagenturen in deutsch-feindlichem Sinne informirt werde Hinterher aber wird der Berliner Berichterstatter des amerikanischen Zeitungsbundes (der Associated press) als der eigentliche Urheber aller dieser Gehässigkeiten denunzirt, welcher den amerikanischen Zeitungen die albernsten Entstellungen über die feindselige Stimmung des deutschen Volkes und der deutschen Regierung, insbesondere des Kaisers aufbürde. Diese Darstellung leidet in der That an sehr starken Lücken. Es ist richtig, daß das englische Telegraphenbureau aus den englischen Zeitungen Berichte nach Amerika sendet, die nicht gerade geeignet sind, Sympathien für Deutschland zu erwecken. In England buhlt man um die Freundschaft Nordamerikas und bemüht sich zu diesem Zwecke, Deutschland und Amerika einander zu entfremden. Mit diesen Manövern aber würde man in Amerika wenig ausrichten, wenn die Gesinnung des amerikanischen Volkes noch dieselbe wäre, welche sie nach den in der Borne'schen Schrift mitgetheilten Kundgebungen bis zum Jahre 1863 gewesen ist. Aber der Umschwung in der Stimmung Amerikas gegenüber Deutschland ist doch nicht erst in diesem Jahre eingetreten. Die Veranlassung dazu liegt auch keineswegs auf dem politischen Gebiete, sondern ausschließlich auf dem wirthschaftlichen Amerika ist, von England und Oesterreich abgesehen, der beste Abnehmer der deutschen Industrie. Auf der anderen Seite liefert Amerika einen erheblichen Theil seiner landwirthschaftlichen Produkte und Rohstoffe nach Deutschland. Mit der Zolltarifreform von 1879 angefangen hat die deutsche Zollpolitik die Getreide-, Fleisch- und Vieheinfuhr aus Amerika mehr und mehr mit Zöllen belastet. Bis 1892 war die Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten aus den bekannten, angeblich gesundheitspolizeilichen Rücksichten ganz verboten. Dann folgt das Verbot der Einfuhr von Vieh, und die Agrarier können es nicht erwarten, daß auch die Fleischeinfuhr durch Kontrolmaßregeln unmöglich gemacht wird. Neuerdings sucht man nach Vorwänden für das Verbot der Pferdeeinfuhr. Seit Jahren ist die gesammte agrarische Presse darauf aus, die Regierung zu einem Zollkrieg mit Amerika zu treiben, um den amerikanischen Weizen mit höheren Kampfzöllen belasten zu können. Ist es da zu verwundern, daß sich der amerkanikanischen Bevölkerung eine stets steigende Mißstimmung gegen Deutschland bemächtigt? Die agrarische Presse hetzt Tag aus Tag ein gegen die Yankee's und greift die Regierung in schärfster Weise an, weil sie zu klug ist, um die deutsche Ausfuhr nach Amerika wegen der Begehrlichkeit der Argrarier zu ruiniren. Diese Wirthschaftspolitik ist es, welche die Sympathie für Deutschland mit der Zeit ganz erstickt und den Boden bereitet hat, auf welchem die Ausstreuungen der englischen und französischen Presse Wurzel schlagen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Eine spanische Ministerkrisis ist in Folge der Entwickelung der Dinge auf dem Kriegsschauplatze zum Ausbruch gekommen. Wie der „Voss. Ztg.“ aus Madrid gemeldet wird, gesteht die Regierung ein, außer Stande zu sein, den Krieg weiterzuführen, andererseits ist ein großer Theil der öffentlichen Meinung, darunter das Heer, gegen eine Lösung, die zu schwere Opfer erfordere. Angesichts dieser Gegensätze beabsichtigt die Regierung zurückzutreten und einem Militärcabinet Platz zu machen.

Die Madrider Blätter behaupten mit Bestimmtheit, der Handelsminister Gamazo habe die Ministerkrisis hervorgerufen. Die „Correspondencia de Espana“ bestätigt dies.

Die Meinungen über Fortsetzung des Krieges oder Friedensschluß sind in Madrid getheilt. In militärischen Kreisen wird behauptet, das spanische Heer auf Cuba sei noch intact und müsse deßhalb Widerstand geleistet werden, selbst wenn Santiago genommen werden sollte. — Wie es heißt, soll der Ministerpräsident Sagasta der Königin-Regentin gegenüber die Vertrauensfrage gestellt haben. — Wie gerüchtweise verlautet, erhielt der Kriegsminister abermals ein Telegramm des Marschalls Blanco, in welchem dieser erklärt, die cubanischen Freiwilligen seien für Fortführung des Krieges, da sie hofften, im Landkriege Erfolge zu erringen.

Nach dem „Imparcial“ soll die Regierung in Folge eines am Sonntage abgehaltenen Ministerrathes der Ansicht sein, wenn Friedensverhandlungen vor dem Falle Manilas und Santiagos beginnen würden, so würde man weniger ungünstige Bedingungen erlangen. Der „Imparcial“ glaubt, die Regierung werde in diesem Sinne an Marschall Blanco telegraphiren. Von Marschall Blanco's Antwort hänge es ab, ob die Regierung sofortige Unterhandlungen einleite oder nicht.

Die spanischen Torpedobootszerstörer sind am Montage nach Einnahme von Kohlen in nördlicher Richtung von Messina in See gegangen.

Das Bombardement von Santiago, welches am Sonnabend Nachmittag eröffnet wurde, erfolgte auf ziemlich große Distanz, was die Heeresleitung in Washington angeordnet hatte, um große Verluste der Amerikaner zu vermeiden. Die Wege bei Santiago waren in fahrbaren Zustand versetzt worden, so daß die Artillerie vorwärts gebracht werden konnte. Da aber die schweren Munitionskasten nicht bergauf geschleppt werden können, so mußte die Bedienung der Geschütze über schwieriges Terrain hin bewerkstelligt werden. Die Batterie des Capitäns Capron hatte das linke Centrum inne, während General Lawton seinen rechten Flügel vorgeworfen und sich in vorzüglicher Position verschanzt hatte. Ueber den Verlauf des Kampfes liegen bis jetzt wenig Nachrichten vor.

Nach einem in Washington eingegangenen Telegramm des General Shafter sollte das Bombardement von Santiago am Montage wieder beginnen. Danach wäre der Kampf am Sonnabend lediglich ein kleineres Vorgefecht gewesen.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: „Was unsere in Santiago lebenden Landsleute betrifft, so können wir erfreulicher Weise feststellen, daß, nach einer hier vorliegenden Drahtmeldung aus Cienfuegos, die Deutschen Santiagos geborgen sind. S. M. S. „Geier“, der, wie erinnerlich, von Havanna nach Santiago gegangen war, bringt die deutschen Passagiere nach Veracruz.“

Politische Uebersicht.

Eine recht gehässige **Denunziation gegen die Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine** leistet sich die „Kreuzztg.“: Es wird behauptet, diese Berufsvereine der Arbeiter fungirten als „Schlepper des volksparteilichen Freisinns“. Der Beweis fehlt — sehr natürlich, da er nicht zu erbringen ist. Weiter lügt die „Kreuzzeitung“, das Organ der Gewerkvereinler habe die Parole ausgegeben, bei den Stichwahlen, in denen kein freisinniger Candidat in Frage komme, für den Sozialdemokraten zu stimmen, während die Gewerkvereine sonst als ein „mächtiges Bollwerk gegen die Sozialdemokratie“ gepriesen würden. Der Verband der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) hat erst vor Kurzem auf dem Verbandstage in Magdeburg mit großer Mehrheit beschlossen, daß seine Mitglieder den Revers aufrecht erhalten sollen, daß sie nicht der Sozialdemokratie angehörten. Der „Gewerkverein“ brachte vor den Stichwahlen eine scharfe Aufforderung gegen die Sozialdemokraten zu stimmen und bemerkte nur — wie selbstverständlich — man solle für denjenigen Kandidaten eintreten, der den Grundsätzen und Bestrebungen des Verbandes am nächsten stehe. Wenn nun die Gewerkvereinler, wie alle Arbeiter, so viel Selbstinteresse besitzen, um ihre Todfeinde, die Gegner der Koalitionsfreiheit, nicht auch noch durch Stimmabgabe zu unterstützen, sondern ihnen einen Sozialdemokraten trotz ihrer scharfen Gegnerschaft zu diesen vorziehen, so ist das, wie die „Berl. Volksztg.“ sehr richtig schreibt, einfach selbstverständlich. Eine andere Parole wäre selbstmörderisch und würde auch von den Mitgliedern nicht befolgt werden. Seitens der Verbandsleitung der Gewerkvereine ist ein Eingreifen zu Gunsten der Sozialdemokraten nicht erfolgt. Der Sinn der Denunziation des frommen Blattes wird daraus ersichtlich, daß die „Kreuz-Zeitung“ Unternehmer und Behörden, welche bisher den Gewerkvereinen sympathisch oder neutral gegenüberstanden, auffordert, sie nun gleich den Sozialdemokraten zu bekämpfen. Das Junkerblatt enthüllt zu früh seine Herzensmeinung, daß keine Organisation der Arbeiter, und sei sie noch so friedlich, geduldet werden solle. Ueber die Thorheit dieser Parole ist um so weniger etwas zu sagen, als sie ohnehin bei dem kräftigen Aufschwunge der Arbeiter-Berufsvereine ohne Erfolg bleiben wird. Aber man sieht wieder einmal, wie der fanatische Haß des Junkerthums gegen die ihre Interessen gemeinsam wahrnehmenden Arbeiter keine Grenzen kennt und wie der Junkerklique jedes Mittel recht ist, die deutschen Arbeiter, nachdem man erst gegen sie gehetzt hat, nach allen Regeln reaktionärer Knebelkunst zu vergewaltigen.

* * *

Graf Posadowsky hat bekanntlich unlängst im Reichstag geäußert, daß die **Abschaffung des Wollzolles** seiner Zeit ein Beschluß von zweifelhafter Weisheit gewesen sei. Die „Voss. Ztg.“ macht nun darauf aufmerksam, daß weder in Preußen in der Zeit, als die Gründung des Zollvereins vorbereitet wurde, noch im Zollverein oder im Deutschen Reich ein Wollzoll existirt hat. Dies scheint also Graf Posadowsky nicht gewußt zu haben.

* * *

Maßnahmen gegen die Selbstverwaltung der Ortskrankenkassen befürwortet die „Köln. Ztg.“ im Verlaufe einer längeren Besprechung über nothwendige Reformen der sozialen Gesetzgebung. Die „Köln. Ztg.“ tritt lebhaft für die Zusammenlegung der einzelnen Ortskrankenkassen ein. Sie führt aus, daß durch die Vereinigung der Kassen für die verschiedenen Gewerbebetriebe Streitigkeiten über die Zugehörigkeit der einzelnen Betriebe zu Ortskrankenkassen verwandter Art aufhören würden. Dazu komme noch die Verringerung der Verwaltungskosten bei der Zusammenlegung vieler kleiner Kassen zu einer großen. Diese Vortheile kann man anerkennen. Aber nach der „Köln. Ztg.“ — und das ist der Kern ihres Vorschlages — soll die Verwaltung dieser vereinigten Kassen den Gemeindebehörden zugewiesen werden, mit anderen Worten, die Selbstverwaltung der Krankenkassen soll beseitigt werden. Die „Köln. Ztg.“ läßt bei ihrem Vorschlage ganz außer Acht, daß die Selbstverwaltung bei den Ortskrankenkassen einer der wesentlichsten Grundsätze der deutschen Arbeitergesetzgebung ist.

* * *

Von den kommenden **Landtagswahlen** erwartet der „Hamb. Corresp.“ keine erheblichen Aenderungen der Parteigruppirung in Preußen. Die Wahrscheinlichkeit spreche im Allgemeinen dafür, daß auch im Abgeordnetenhause alles so ziemlich beim alten bleiben werde. Soweit aber Verschiebungen stattfinden werden, sei nur zu wünschen, daß es ein klein wenig nach links geschehen möge. Das Blatt denkt dabei vornehmlich an die Nationalliberalen. Speziell in der preußischen

Politik hätten die Nationalliberalen noch sehr viel zu thun und könnten sehr heilsam wirken. — Also selbst der gewiß nicht links stehende „Ham. Corr." ist der Ansicht, daß die Nationalliberalen zur Verhütung einer rein conservativ-agrarischen Mehrheit bei den kommenden Wahlen mehr nach links zu gehen haben.

* * *

Von Brüssel aus giebt man sich große Mühe, die Hoffnung, daß es schließlich doch gelingen werde, eine Vereinbarung über die **Aufhebung der Zuckerausfuhrprämien** zwischen allen Rübenzucker produzirenden Staaten zu Stande zu bringen. Zu diesem Zwecke wird die Einstellung der Arbeiten der Zuckerconferenz als eine bloße Unterbrechung dargestellt. Anders die Zuckerinteressenten. Dieselben Leute, welche 1896, als es sich um eine Erhöhung der Ausfuhrprämien handelte, treuherzig versicherten, sie verlangten gar keine Prämien, wofern nur auch die concurrirenden Staaten auf dieselben verzichteten, die Erhöhung der deutschen Prämien habe lediglich den Zweck, Frankreich zum Verzicht auf seine Prämien geneigt zu machen, freuen sich jetzt darüber, daß die Brüsseler Conferenz gescheitert ist und die verdoppelte Prämie den Fabriken erhalten bleibt. Man kann ruhig annehmen, daß die Zuckerinteressenten schon im Jahre 1896 von diesem Ausgange etwaiger internationaler Verhandlungen überzeugt waren. Die Regierungspresse aber schweigt sich aus.

Deutschland.

Berlin, 11. Juli. Der Kaiser begab sich Sonntag Nachmittag nach Stahlheim, wo das Abendessen eingenommen wurde. Am Montag setzte er von Gudwangen die Fahrt nach Molde fort.

— Der Gemeinde Brotterode in Thüringen, welche infolge des großen Brandes eine hohe Schuldenlast zu tragen hat, ist vom Kaiser als Beitrag zu den Zinsen ein Jahreszuschuß von 15000 Mk. bis zum Jahre 1900 bewilligt worden.

— Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe war am Montage in München von dem Prinz-Regenten zur Tafel geladen. Auch der Staatsminister des Aeußeren Frhr. v. Crailsheim und der preußische Gesandte Graf Monts nahmen an der Tafel Theil. — Prinz Moritz zu Hohenlohe ist von Aussee in München eingetroffen.

— Der bayerische Landwirthschaftsrath hat bei der bayerischen Staatsregierung den Antrag gestellt, im Bundesrath dahin zu wirken, daß regelmäßige Erhebungen über die im Reichsgebiet lagernden, für den Verbrauch verfügbaren Mengen von Speisegetreide angestellt werden.

— Als Präsident des neuen Reichstages ist, wie die „Nat.-Ztg." aus Centrumsblättern entnimmt, der Münchener Professor, Freiherr von Hertling in Aussicht genommen als Kandidat der Herren Lieber und Bachem gegen den Grafen Ballestrem.

— Zur Präsidentenwahl im neuen Reichstag schreibt der „Vorw.": Ob die Sozialdemokratie das Anrecht auf einen Präsidentensitz erheben wird, darüber sollte sich die Lokalcorrespondenz, die schon stürmische Szenen für die Präsidentenwahl vorausgesagt hatte, vorläufig nicht den Kopf zerbrechen, „denn das Verhalten unserer Fraktion (ob sie das ihr zustehende Anrecht auf einen Präsidentensitz erheben wird) kann erst festgestellt werden, wenn die Fraktion sich versammelt hat."

— Im Monat Mai sind auf den deutschen Eisenbahnen 190 Betriebsunfälle vorgekommen, durch die 56 Personen getödtet und 106 verletzt worden sind.

— Die Entlassung des Freiherrn von Hammerstein aus dem Moabiter Zuchthause soll, dem Vernehmen nach, nahe bevorstehen. Freiherr von Hammerstein ist am 22. April 1896 wegen Betruges und Urkundenfälschung durch schwurgerichtliches Urtheil zu drei Jahren Zuchthaus und verhältnißmäßiger Aberkennung der Ehrenrechte verurtheilt worden, unter gleichzeitiger Auferlegung einer Geldstrafe, für welche im Nichtvermögensfalle noch drei Monate Zuchthaus zu verbüßen sind. Die Hauptstrafe — 3 Jahre Zuchthaus — wäre am 22. April 1899 verbüßt. Nun besagt aber das Reichs-Strafgesetzbuch im § 23: „Die zu einer längeren Zuchthaus- oder Gefängnißstrafe Verurtheilten können, wenn sie drei Viertheile, mindestens aber ein Jahr der ihnen auferlegten Strafe verbüßt, mit ihrer Zustimmung vorläufig entlassen werden, wenn sie sich während der Strafzeit gut geführt haben." Freiherr v. Hammerstein hat sich nun während seines Aufenthaltes im Moabiter Zuchthause gut geführt und nicht die geringste Strafe erlitten. Aus diesem Grunde dürfte er der erwähnten Vergünstigung theilhaftig werden, und nach Verbüßung von dreiviertel seiner Strafzeit zur Entlassung gelangen. Dies wäre am 22. d. M.

— Amtlicher Nachweisung zufolge sind bis zum Schluß des Jahres 1897 auf Grund des Gesetzes vom 6. Juli 1891 in Preußen 802 Güter ganz oder theilweise zur Rentengutsbildung verwendet worden. Der Flächeninhalt der ganzen Güter betrug 184379, der aufgetheilten Ländereien 77283 Hektar. Die Zahl der angelegten Rentengüter belief sich auf 7104 von $2^1/_2$ bis 25 Hectar. Der Kaufpreis der Rentengüter betrug durchschnittlich in Rente und Kapital 776 Mk. für den Hectar.

— Die Versammlung der landwirthschaftlichen Hauptgenossenschaft Hannover beschäftigte sich mit der Frage der Erbauung eines Kornlagerhauses in Hannover oder Nordstemmen. Namens der hierzu eingesetzten Commission theilte Oekonomierath Johanssen-Roldingen mit, daß er die Frage, ob ein Bedürfniß vorliege, den Getreideverkauf genossenschaftlich in die Hand zu nehmen, dahin beantworte, daß die hannoverschen Händlerverhältnisse gute seien und ein Preisdruck durch die Händler nicht vorkam. Nachdem auch von Lenthe eine sehr abwartende Haltung eingenommen, beschloß die Versammlung vorläufig zu der Angelegenheit eine abwartende Stellung einzunehmen. Insbesondere wurde betont, daß eventuell eine besonders ins Leben zu rufende Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu diesem Behufe geschaffen werde, die Hauptgenossenschaft solle sich indeß nicht mit der Sache befassen.

— Die erste Strafkammer des Landgerichts München I bestätigte in der am Montage stattgefundenen Verhandlung die schöffengerichtliche Verurtheilung des Schriftstellers Maximilian Harden-Berlin zu 14 Tagen Gefängniß wegen groben Unfugs, begangen in einem Artikel in seiner Zeitschrift „Die Zukunft" über König Otto von Baiern. Harden kündigte die Berufung an das Oberlandesgericht München an.

— Ein allgemeiner Maurerausstand ist am Sonntag in Breslau beschlossen worden. Die Maurer verlangen einen Stundenlohn von 45 Pfg. bei zehnstündiger Arbeitszeit.

— Nach Kiautschou werden der „Köln. Ztg." zufolge am 14. Juli von Wilhelmshaven aus 4 Zöglinge des orientalischen Seminars, ein Forstassessor und drei Gerichtsreferendare, die ihre Prüfung in der chinesischen Sprache abgelegt haben, gesandt werden zur Beschäftigung in der Civilverwaltung des deutschen Gebiets.

— Ueber die wirthschaftlichen Rückwirkungen des spanisch-amerikanischen Krieges auf Deutschland hat der Geschäftsführer des Vereins der Industriellen im Regierungsbezirke Köln einen Bericht verfaßt, dem nachstehende Angaben entnommen worden sind: In Bezug auf Spanien lassen die eingelaufenen Mittheilungen erkennen, daß der Krieg von höchst verderblichen Folgen für den Geschäftsverkehr mit diesem Lande ist. Die Zahlungsverhältnisse haben sich außerordentlich verschlechtert, und der Abschluß von Geschäften hat fast gänzlich aufgehört. In erst rer Beziehung ist es besonders die ungemeine Verschlechterung der spanischen Währungsverhältnisse, die zu großen Schwierigkeiten in der Erledigung der schwebenden Verbindlichkeiten der spanischen Geschäftswelt geführt hat, in letzterer hat die unsichere politische Lage, in Verbindung mit der verringerten Kaufkraft des Landes und mit der geschwächten Zahlungsfähigkeit des Kaufmannsstandes, eine völlige Stockung im Abschluß von Geschäften zur Folge gehabt, und hier und da sind sogar bereits abgeschlossene Geschäfte mit spanischen Häusern wegen der sehr ungünstigen Kursverhältnisse rückgängig gemacht worden. — Hinsichtlich des Geschäftsverkehrs mit den Vereinigten Staaten von Amerika ist zwar zu bemerken, daß der unmittelbare Einfluß des Kriegszustandes auf die in unserem Bezirk vertretenen Geschäftszweige ziemlich gering ist, doch liegen immerhin einzelne Fälle solcher Schädigungen vor. Die lediglich oder hauptsächlich für den inländischen Bedarf arbeitenden deutschen großgewerblichen Werke haben im ganzen einen Nachtheil von dem Kriege nicht verspürt. In einigen Zweigen hat der Kriegszustand für den inländischen Waarenabsatz sogar Vortheil gebracht. Eine Erschwerung des geschäftlichen Verkehrs durch ungünstige Fracht- und Versicherungsverhältnisse ist nicht wahrgenommen worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— In der am Sonntage in Wien abgehaltenen Sitzung der Obmänner-Conferenz der Linken wurde folgende Kundgebung beschlossen. Die heute in Wien versammelte Obmänner-Conferenz der vereinigten deutschen Parteien der Linken unterzog in mehrstündigen Verhandlungen die gesammte politische Lage einer eingehenden Erörterung. Hierbei wurde mit Bedauern festgestellt, daß die in dem gesammten deutschen Volke in Oesterreich bestehende hochgradige Erregung durch eine Reihe von Regierungsmaßnahmen der letzten Zeit, sowie durch die Haltung der Regierung gegenüber verschiedenen, für den Staat, die Verfassung und das Deutschthum bedrohlichen Erscheinungen des öffentlichen Lebens wesentlich verschärft und dadurch die Lösung der beklagenswerthen innerpolitischen Wirren erheblich erschwert wurde. Die unverzügliche Aufhebung der Sprachenverordnungen für Böhmen und Mähren erscheint nach wie vor als das einzige Mittel zur Wiederherstellung geordneter staatlicher Verhältnisse und gewährt die sicherste und begründetste Aussicht, den Reichsrath wieder arbeitsfähig zu machen. Die wachsende Unsicherheit der Lage, die Ungewißheit über die allgemeinen politischen Absichten der Regierung, sowie die Erfahrungen, welche die Deutschen im Laufe der letzten Jahre gemacht haben, nöthigen zu äußerster Vorsicht. Die versammelten Obmänner müssen daher ihre Entscheidung darüber, ob sie mit der Regierung in Besprechungen über die gesetzliche Regelung der Sprachenfrage eintreten können, von der vorausgehenden vollen Kenntniß sowohl deren Grundsätzen der Regierung auf diesem Gebiete wie auch ihrer Durchführung in den einzelnen Verwaltungszweigen abhängig machen. Es bleibt somit vorerst der Regierung anheim gestellt, auf geeignetem Wege in authentischer Form die entsprechenden Aufschlüsse zu geben. Diese Kundgebung wurde dem Ministerpräsidenten noch am Sonntag Abend durch die Abgeordneten Baron Schwegel und Dr. Pergelt zur Kenntniß gebracht. Die am Montag wiederversammelte Obmänner-Conferenz gelangte zur Kenntniß der Grundsätze der Regierung und wird in einer Dienstag Nachmittag stattfindenden Sitzung die Berathung voraussichtlich zum Abschluß bringen.

— Montag Vormittag fand ein Ministerrath statt, welcher den Standpunkt der Regierung feststellen sollte.

Italien.

— Der Senat genehmigte am Montag mit 58 gegen 4 Stimmen die Vorlage betreffend die Betheiligung Italiens an der Pariser Weltausstellung von 1900.

— Gegenüber beunruhigenden Gerüchten über den Gesundheitszustand des Papstes erklärte der Leibarzt Dr. Lapponi auf Befragen, daß der Zustand des Papstes befriedigend sei, er sei von seinem letzten Unwohlsein wiederhergestellt. Der Papst begab sich am Montag früh in die vatikanischen Gärten, die er seit mehreren Tagen nicht besucht hat, und machte einen zweistündigen Spaziergang. Hierauf empfing er den Cardinal-Staatssekretär Rampolla, den Cardinal Mocenni und den Präfekten der Riten Cardinal Mazella.

Frankreich.

— Der Senat nahm einen Gesetzentwurf an, der bezweckt, die Strafen für die Verbrechen des Landesverraths und der Spionage zu verschärfen.

Von Nah und Fern.

Wolkenbruch. Im Fogarafer Comitat (Siebenbürgen) wurde der größte Theil der Ernte durch Hochwasser vernichtet. Infolge Wolkenbruchs trat am letzten Freitag der kleine Fluß Olt über seine Ufer und überschwemmte das Gebiet von 7 Gemeinden bei der Station Kiselik. Das Wasser riß die Eisenbahnbrücken fort, sodaß der Bahnverkehr auf der Strecke eingestellt werden mußte.

Erdstöße. Wie aus Zara in Dalmatien gemeldet wird, wurden am Sonntage in Trilj und in Sinj mehrere leichte Erdstöße und in Trilj außerdem noch ein starker Erdstoß verspürt. Zur eventuellen Aufnahme von Bewohnern der Ortschaften sind seitens des Militärs 100 Zelte aufgestellt worden.

* **Ueberschwemmungen.** Infolge von Ueberschwemmung der Bahngeleise bei Börssum und Vienenburg ist seit Montag früh der directe Eisenbahnverkehr zwischen Braunschweig und Harzburg eingestellt. In der Umgegend von Braunschweig und im Harz sind große Ueberschwemmungen eingetreten. Aus Hildesheim wird amtlich gemeldet: Da die Strecke Baddeckenstedt-Ringelheim durch Ueberfluthung infolge der heftigen Niederschläge am Sonntage etwa 24 Stunden lang gesperrt ist, werden die Personenzüge von Hildesheim nur bis Derneburg und zurück und von Goslar nur bis Ringelheim und zurück befördert. Die Schnellzüge von Hannover nach Leipzig und umgekehrt werden über Braunschweig geleitet.

* **Die Eröffnung der Congo-Eisenbahn.** Die Festlichkeiten, welche anläßlich der Eröffnung der Congo-Eisenbahn stattfanden und welche vier Tage dauerten, nahmen, wie aus St. Paul de Loanda vom 11. Juli telegraphisch gemeldet wird, einen glänzenden Verlauf. In Leopoldsville fand ein Bankett zu 133 Gedecken statt, an welchem auch der Generalgouverneur des Congostaates theilnahm. Der deutsche Delegirte brachte einen Toast aus, in dem er die Belgier zu ihrem Erfolge beglückwünschte. Redner wies darauf hin, daß sie allen Nationen, welche coloniale Bestrebungen hätten, ein nützliches Beispiel gegeben hätten, und betonte die herzlichen Beziehungen des Congostaates zu den benachbarten Staaten.

Lokale Nachrichten.

Elbing, den 12. Juli 1898.

Muthmaßliche Witterung für Mittwoch, den 13. Juli: Meist heiter, warm, später regendrohend, strichweise Gewitter.

Fischereirecht im Geizhals. Wie unangenehm sich das Fehlen eines Gesetzes über die Regelung der wasserrechtlichen Verhältnisse bemerkbar macht, das müssen namentlich die Besitzer der Hommelmühlen erfahren. Fast ständig schweben in dieser oder jener Angelegenheit Prozesse. So klagten kürzlich die an den Geizhals, einem Sammelbecken der Hommel, angrenzenden Grundeigenthümer, die Herren Gutsbesitzer Geysmer-Schönwalde und Haese-Behrendshagen wegen des Fischereirechts. Das hiesige Schöffengericht wies im November v. Js. die Kläger kostenpflichtig ab und sprach das Fischereirecht den Mühlenbesitzern zu. Es wurde in dieser Angelegenheit durch die Kläger die Entscheidung des Oberlandesgerichts zu Marienwerder herbeigeführt. Dieselbe ist jetzt dahin ergangen, daß das Urtheil des Schöffengerichts zu Elbing bestätigt wird und die Kläger kostenpflichtig abgewiesen werden. Jedoch kann es nach dem Urtheile dahin gestellt bleiben, ob möglicherweise den Klägern gleichfalls das Fischereirecht am Geizhals zusteht. — Da die Beweisführung in der Angelegenheit durch Heranziehung einer großen Anzahl von Urkunden u. dgl. m. recht complicirt ist, so ist das Erkenntniß auch ein recht umfangreiches. Eine Abschrift desselben, welche uns vorlag, umfaßt nicht weniger als 24 Seiten. Unter Anderem sind durch die Kläger herangezogen worden die Privilegien der Stadt Elbing vom 10. April 1246 und vom 24. August 1457, den Territorialvergleich zwischen der Stadt Elbing und dem preußischen Staate vom 1. December 1826, die Erbpachtverträge über die Mühlen der Beklagten vom Jahre 1805/6, Fuchs, die Beschreibung der Stadt Elbing und ihres Gebiets 2c. 2c. Die Kläger widersprachen der Folgerung des Vorderrichters, daß der Stadt Elbing durch das Hauptprivileg vom 24. August 1457 auch das Privateigenthum am Hommelbache und seinem Bette von der Quelle bis zu den Mühlen und an den Teichen, in denen das Wasser des Baches und seiner Zuflüsse stufenweise angesammelt wird, übertragen worden sei. Kläger machten geltend, Zubehör der Mühlen sei lediglich das Recht, das Wasser des Baches in seinem Laufe, so auch in den Teichen, zu Mühlenzwecken zu benutzen, also das Recht auf Zuleitung des Wassers nach den Mühlenwerken und auf Aufstau und Ansammlung des Wassers in den Teichen. In Abrede stellen die Kläger auch, daß die Stadt im Jahre 1642 den Geizhals auf ihrem eigenen Grunde angelegt habe. Der Geschichte der Stadt Elbing von Fuchs, welche diese Thatsache verzeichnet, sei nur der Werth eines Privatwerkes beizumessen. Die Kläger Gutsbesitzer Geysmer behauptet, daß seit der Grundsteuerveranlagung der Geizhals katastermäßig zu seinem Gute gehöre, während Kläger Häse angiebt, daß nach dem Recesse von Behrendshagen vom 8. Oktober 1840 die Grenze seines Grundstückes durch den Geizhals laufe. Die Beklagten legten dar, der Geizhals sei kein Landsee, sondern ein künstlich angelegter Sammelteich, auf welchen die in Bezug auf natürliche Flußläufe und Landseeen angenommenen Grundsätze keine Anwendung fänden. Daß der Geizhals als Eigenthum der Stadt, und zwar als Zubehör der städt. Mühlen, angelegt und dauernd als solches behandelt worden sei, folgern die Beklagten daraus, daß das Privilegium des Königs Casimir von Polen von 1457 nicht nur die Mühlen mit allem Nutzen und Zubehörungen, sondern auch ausdrücklich die in dem verliehenen Gebiete liegenden Teiche, Wasserläufe mit ihren Fischereien, Mühlen und Mühlstätten erwähne. Aus den Urtheilsgründen sei folgendes entnommen. Es wird nicht der Beweis für erbracht erachtet, daß der Geizhals Eigenthum der Mühlen sei. Als Zubehör der Mühlen im Sinne des Allgemeinen Landrechts sei lediglich das Recht auf die Benutzung des Wassers im Mühlengraben zu betrachten. Aus der Zugehörigkeit des Wassers folgt noch keineswegs die Zugehörigkeit des Grabens, welcher das Wasser zu den Mühlen leitet. Gegen das Recht der Zugehörigkeit des Teiches zu den Mühlen spricht der Umstand, daß derselbe nicht durch die zu den Mühlen gehörigen Grundstücke umschlossen wird. Der Beweis ist auch nicht erbracht, daß der Geizhalz s. Zt. durch die Stadt Elbing auf eigenem Grund und Boden angelegt worden ist. Das Fischereirecht kann also aus dem Eigenthumsrechte nicht hergeleitet werden. Das Fischereirecht wird lediglich auf Ersitzung zurückgeführt. Die Ersitzung findet statt, wenn die Verjährung der Ansprüche bereits an dem Tage, an welchem die Gemeinheits-Vertheilungsordnung vom 7. Juni 1821 in Kraft trat, eingetreten war. Dieses ist der Fall gewesen. Durch einen Auszug aus der Mühlenordonnanz durch Herrn Heinrich Horn vom Jahre 1646 und durch die Information wegen der Mühlen der Stadt Elbing 2c. vom Jahre 1766 2c. geht hervor, daß die Stadt Elbing sich schon damals im Ersitzungsbesitz des Fischereirechtes befunden. Diese Befugniß ist durch die Erbpachtverträge auf die Mühlenbesitzer übergegangen. Erwiesen ist es auch, daß die Erbpächter durch Ausübung des Fischereirechtes sich das Recht erhalten haben.

Der zweite Gautag des Gaues 29 (Westpreußen) des Deutschen Radfahrer-Bundes am Sonntag in Berent hatte sehr unter der ungünstigen Witterung zu leiden. Die nördlichen Vereine wie Danzig, Elbing 2c. waren noch in ziemlich großer Zahl erschienen, dagegen waren aus dem Süden nur der Radfahrer-Verein Graudenz von 1885, derjenige von Marienwerder, sowie Strasburg vertreten. Es wurde u. A. beschlossen, am 7. August eine Gaufahrt nach Strasburg zu unternehmen; der dortige Verein feiert an diesem Tage seine Bannerweihe. Der Herbstgautag findet am 4. September in Marienwerder statt, dessen Verein an diesem Tage sein 10 jähriges Stiftungsfest und die Bannerweihe feiern wird. Am Vormittag findet das übliche 100 Kilometer-Gaumannschaftsrennen auf der Strecke nach Graudenz und über Lessen-Freystadt nach Marienwerder zurück statt, zu dem jeder Verein 5 Fahrer und 2 Ersatzleute zu stellen hat. Die Durchschnittszeit ist maßgebend, und es werden für die siegenden Vereine drei Ehrenpreise im Werthe von 100, 70 und 45 Mark ausgesetzt. Außerdem sollen die drei besten Fahrer durch Ehrenzeichen belohnt werden.

Der ost- und westpreußische Schneider-Bezirkstag findet am 18. Juli in Danzig statt. Der Bezirkstag ist dazu bestimmt, ein systematisches Netz von Schneiderinnungen in den Provinzen Ost- und Westpreußen zu schaffen.

Westpreußischer Butterverkaufsverband. Geschäftsbericht für den Juni. Mitgliederzahl 59. Verkauft wurden: a. Tafelbutter 76480 Pfd. für 65600,26 Mk., d. i. durchschnittlich die 100 Pfd. für 85,77 Mk.; b. Molkenbutter 5190 Pfd. für 3711,62 Mk., d. i. die 100 Pfd. für 71,51 Mk.; c. Tilsiter Käse 1941 Pfd. für 1086,30 Mk., d. i. die 100 Pfd. für 55,97 Mk. — Die höchsten Berliner sogenannten amtlichen Notirungen für Butter waren am 3., 10., 17., 24. Juni und 1. Juli 80, 80, 83, 83, 83, im Mittel 81,80 Mk. Der Durchschnittserlös von 85,77 Mk. überstieg also das Mittel der höchsten Notirungen um 3,97 Mk., während der Durchschnittserlös derjenigen drei größeren Molkereien, die am höchsten herauskamen, bei 4263,5, 9415,5, 2826,5 Pfd. das Mittel der Höchstnotirungen um 6,09, 6,44, 6,98 Mk. überschritt.

Sonderzug nach Hamburg. Zur Erleichterung des Besuchs des vom 24. bis 27. Juli in Hamburg stattfindenden Deutschen Turnfestes wird am 23. Juli von Schneidemühl aus ein Turnersonderzug abgelassen werden, zu dem Sonderzug-Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen mit dreißigtägiger Geltungsdauer nach Hamburg B zur Ausgabe gelangen werden. Näheres ist bei den Fahrkartenausgabestellen zu erfahren.

Eine „große Gala-Vorstellung", bei welcher fremde und hiesige Künstler, beliebte Komiker und bekannte Athleten mitwirken werden, findet Sonntag, den 17. Juli in Schillignsbrücke statt. Das Programm, welches zur Ausführung gelangt, ist ein äußerst mannigfaltiges. Das Concert während der Vorstellung wird von der Pelz'schen Kapelle ausgeführt.

Auf der Vogelsangstrecke der elektrischen Straßenbahn entgleiste heut Vormittag gegen $10^1/_2$ Uhr hinter dem Waldschlößchen, in der Nähe von Teichhof ein Wagen. Derselbe gerieth in den Graben und kippte in Folge dessen um. Ein junger Mann wurde aus dem Wagen hinaus in das Roggenfeld geschleudert. Der Führer des Wagens erhielt einen heftigen Stoß und klagte über Schmerzen im Rücken. Der Wagen war nur von wenigen Personen besetzt.

Der neueste Fahrplan „Skandinav. Expreß 1898" ist nunmehr erschienen und präsentir

sich als eine äußerst geschmackvoll ausgestattete, 62 Seiten starke Brochüre, welche in dieser übersichtlichen Form zum ersten Male herausgegeben wird. Außer den nothwendigen Fahrplänen und umfangreichen Fahrpreisverzeichnissen bringt die Brochüre eine Liste der über den ganzen Continent verbreiteten Verkehrs-Büreaus und Vertreter und, was den Leser besonders interessiren wird, die ziemlich ausführliche Beschreibung von zehn hochinteressanten Rundtouren durch Dänemark, Jütland, Schweden und Norwegen. Die Stettiner Dampfschiffs-Gesellschaft J. F. Braeunlich-Stettin und Berlin, Neustädt. Kirchstr. 9 versendet dieselben gratis. Die dem ganzen Skandinav. Expreß-Verkehr zu Grunde liegende Kaiserliche Postroute Berlin-Stockholm, über Saßnitz-Trelleborg, hat insofern in diesem Jahre einige Verbesserungen erfahren, als der Fahrpreis für die Rückfahrkarten etwas ermäßigt, die Gültigkeitsdauer von 15 auf 30 Tage verlängert worden ist und anstatt der einmaligen Verbindung, seit dem 1. Mai d. Js., zwei Dampfer zwischen Saßnitz und Trelleborg täglich laufen, sodaß man aus Berlin 8^{40} früh und Abends 7^{10} directe Verbindung nach Stockholm (25 Stunden) hat.

Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel betrugen in Preußen nach der „Stat. Corr." im Juni 1898 (im Vergleich zum Mai) für 1000 Kilogramm Weizen 204 (334) Mk., Roggen 150 (169) Mk., Gerste 152 (164) Mk., Hafer 164 (171) Mk., Kocherbsen 227 (228) Mk., Speisebohnen 265 (267) Mk., Linsen 412 (413) Mk., Eßkartoffeln 61 (56,5) Mk., Richtstroh 40,6 (40,7) Mk., Heu 53,1 (54,4) Mk., Rindfleisch im Großhandel 1059 (1051) Mk.; für je ein Kilogramm Rindfleisch von der Keule 1,36 (1,36) Mk., vom Bauche 1,15 (1,15) Mk., Schweinefleisch 1,36 (1,36) Mk., Kalbfleisch 1,29 (1,28) Mk., Hammelfleisch 1,28 (1,27) Mk., geräucherter inländischer Speck 1,59 (1,59) Mk., Eßbutter 2,05 (2,18) Mk., inländisches Schweineschmalz 1,58 (1,59) Mk., Weizenmehl 0,37 (0,39) Mark, Roggenmehl 0,28 (0,30) Mark; für ein Schock Eier 2,91 (2,83) Mark. Der diesmalige Durchschnitt aus den 23 Marktorten zeigt gegen den Vormonat einen erheblichen Rückgang der Preise bei allen vier Getreidearten und zwar um 30 bezw. 19, 12 und 7 Mk. Das Weniger ist an den einzelnen Marktorten, wobei das Fehlen der vorerwähnten Sorten zu berücksichtigen ist, am erheblichsten: beim Weizen in Stettin mit 55, in Paderborn mit 50, in Danzig und Aachen mit je 41, in Hannover mit 39, in Kiel und Kassel mit je 38 Mark, beim Roggen in Koblenz mit 31, in Hannover und Hanau mit je 38 Mk., in Aachen mit 24, in Frankfurt a. O. mit 22, in Posen mit 20 Mark.

Plötzlicher Tod. Das Dienstmädchen eines in der Heil. Geiststraße wohnenden Kaufmanns wurde heute Morgen todt im Bette aufgefunden. Dem Anscheinen nach ist das Mädchen am Herzschlage gestorben.

Gefangenentransport. Gestern Nachmittags sind aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß wegen Ueberfüllung desselben wiederum 10 Gefangene nach dem Gerichtsgefängniß zu Braunsberg überführt worden. Fernere Transporte sind noch in Aussicht genommen.

Rohheit und wohlverdiente Strafe. Gestern Abend wurde in der Königsberger-Straße der Nähmaschinenreisende L. von zwei halbwüchsigen Bengeln, als er auf seinem Rade vorbeikam, mit Stöcken angefallen und vom Rade geworfen. Glücklicherweise waren die Rowdies an eine falsche Adresse gerathen, denn es setzte für sie eine derbe Tracht Prügel. Die rohen Patrone wurden von einem Polizeibeamten zur Wache geführt und nach Feststellung ihrer Personalien demnächst entlassen. Etwas später machten dieselben in der Heil. Geiststraße argen Lärm und einer von ihnen beleidigte auch den Wächter. Dieser nahm den Burschen fest und führte ihn zur Polizei. Der Andere folgte und erklärte auf die wiederholte Aufforderung des Beamten, das Gebäude zu verlassen: „Ich bleibe, wo mein Freund bleibt." Schließlich wurde diesem Wunsche entsprochen und Beide wurden nach dem Polizeigefängniß geschafft.

Schöffengericht. Wegen selbstständigen Betriebes eines Schankgewerbes im Jahre 1898 ohne vorherige polizeiliche Erlaubniß ist gegen den Speisewirth Daniel Felske von hier ein richterlicher Strafbefehl in Höhe von 20 Mk. bezw. 4 Tage Haft erlassen worden. Hiergegen hat F. Widerspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Der Gerichtshof erkannte auf 10 Mk. Geldstrafe bezw. 2 Tage Haft.

Wegen Werfens mit Steinen auf Menschen in Verbindung mit gefährlicher Körperverletzung erhält der Schüler August Meyer von hier mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter einen Verweis.

In Unfrieden lebt der Gärtner Friedrich Zobel von hier mit seiner Ehefrau. Am 29. Mai schlug der Angekl. mit Fäusten auf seine Frau, so daß sie sieben blaue Flecken an den Armen davontrug. Auch hat er seine Frau am 2. Juni mit Todschlag bedroht, indem er ihr zurief, er werde ihr den Kopf auseinanderspalten. Der Gerichtshof erkannt auf 27 Mk. Geldstrafe bezw. auf 9 Tage Gefängniß.

Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt wird der Arbeiter Gustav Schulz von hier unter Freisprechung von der Beamtenbeleidigung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Ein ungerathener Sohn ist der bereits 6 mal vorbestrafte Arbeiter Gustav Krause von hier. Am 16. Mai kam der Angekl. Mittags betrunken nach Hause, beschimpfte seinen Vater und zerrte ihn am Barte. Seine Mutter schlug er mit einem emaillirten Schaumlöffel, daß sie blutete. In Anbetracht der außerordentlichen Rohheit, erkannte der Gerichtshof auf 3 Monate Gefängniß.

Wegen Beleidigung eines Polizeibeamten, und zwar dadurch, daß er denselben mit Du anredete, hat sich der Former Bruno Wilke von hier zu verantworten. Derselbe wird zu 6 Mark Geldstrafe bezw. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der vielfach vorbestrafte 12jährige Schüler Otto Reiß aus Pangritz-Colonie hat am 16. Mai nach einer von seiner Mutter erhaltenen Züchtigung dem Eigenthümer Grübner eine Fensterscheibe vorsätzlich zerschlagen. Er wird dafür mit 5 Tagen Gefängniß bestraft.

Wegen Bettelns erhielt der domizillose Schuhmachergeselle Friedrich Pautner eine Haftstrafe von 5 Tagen, welche durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt angesehen wird.

Literatur.

§ Nr. 28 der **„Jugend"**, Münchner illustrirte Wochenschrift für Kunst und Leben (G. Hirth's Verlag in München, Preis Mk. 3.— pro Quartal, Mk. 1.— pro Monat excl. Porto), enthält unter anderem: Titelblatt von Otto Eckmann. — „Rosenpunsch", von Z., mit Zierrahmen von Julius Diez. — „Gib dich darein", Gedicht von Gustav Falke. — „Adam und Eva", Zeichnung von Christ. Wild. — „Der Graphologe", Skizze von Wilh. Meyer-Förster. — „Vergangenheit", Gedicht von Gust. Gugitz, mit farbiger Zeichnung von Ang. Jank. — „Die Kommandeuse", von Frhr. von Schlicht. — Vollbild Hermann Moest. — „Gedanken" von Otto Ernst, mit Zierrahmen von Gertrud Kleinhempel. — „Die Eitelkeit", Gedicht von Hugo Salus. — Zierleiste von Ludwig Raders. — „Vom alten Geheimrath", Skizze von Franz Langheinrich. — „Der Bildhauer", Zeichnung von A. v. Kubinyi. — „Merkwürdige Rad- und Thatsachen". — „Lustige Nachrichten". — Humor des Auslandes. — Politische Carricaturen: „Bruder Jonathan"; „Der siegreiche Pascha". — Sonstige künstlerische Beiträge von Carl Küstner, Fritz Erler, E. Fliegner, H. Hoffmann, Max Hagen.

§ In die Werkstatt des Erzgießers führt uns ein reich illustrirter Artikel von Georg Buß in dem soeben ausgegebenen Heft 27 der um die Verbreitung des Verständnisses für moderne Technik und Industrie so hochverdienten Familienzeitschrift **„Für Alle Welt"** (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W., Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pf.). Aber wir dürfen auch Einblicke thun in die „Fabrikation künstlicher Augen", in die Herstellung von „metallisirtem und elektrischem Papier", „Schlangenkunststücke" erstaunlicher Art werden uns gezeigt, neue Erfindungen werden in diesem Hefte durch Wort und Bild erklärt. Mittheilungen über eine Anzahl hauswirthschaftlicher Gegenstände werden gemacht und außerdem enthält der überaus reichhaltige Text neben vielem Andern die Fortsetzungen der beiden immer spannender werdenden Romane „Schloß Hohenthurm" von B. Corony und „Auf der Landstraße" von Jenny Hirsch. Dem Kunstgenuß dient eine Reihe herrlicher bunt- und schwarzgedruckter Bilder, von denen wir „Vor dem Tanz" von F. v. Defregger, „Stiefmütterchen" von J. Weiser, „Vor dem Kurhause in Ostende" von C. Küchler, „Mazeppa" von A. Wagner, „Verkauf deutscher Sklaven" von R. Cogghe und „Sonntagskirchfahrt" von Hans Dahl hervorheben, während eine Humorbilderserie, vereint mit drastischen Versen, für die Erheiterung sorgt.

Briefkasten.

A. A. Sie werden nur auf dem Wege der gütlichen Auseinandersetzung etwas erreichen können.

L. in D. Die Postabonnenten beschweren sich häufig, daß beim Quartalswechsel die Zeitung ausbleibt. Gewöhnlich liegt das an den werthen Bestellern selber, die meistens erst am letzten Tage vor dem 1. oder gar nach dem 1. erneuern. Dann erleidet natürlich die regelmäßige Zusendung der Zeitung unliebsame Unterbrechungen.

Telegramme.

Molde, 12. Juli. Der Kaiser ist heut früh $6^{1}/_{4}$ Uhr hier eingetroffen. Die im Hafen liegenden englischen Kriegsschiffe salutirten.

Eckernförde, 12. Juli. Die Kaiserin traf heute früh auf der Yacht „Iduna" hier ein und fuhr nach Schloß Grünholz.

Braunschweig, 12. Juli. Das Hochwasser steigt bedrohlich. Wolfenbüttel ist zum Theil überschwemmt. In Obrunn sind einige Häuser eingestürzt und mehrere Personen ertrunken.

Paris, 12. Juli. Der Vertheidiger Dreyfus' richtete an Justizminister Sarrien ein Schreiben, in welchem er bezeugt, daß die von Cavaignac in der Kammer verlesenen Schriftstücke weder ihm noch Dreyfus mitgetheilt wurden und daß sie nun von einem Bordereaux Kenntniß hatten. Der Vertheidiger fügt in seinem Schreiben eine Nachricht von Dreyfus hinzu in welcher derselbe von einer Zusammenkunft erzählt, welche er mit Dupaty de Clam am 31. Dezember 1894 hatte, worin er sich unschuldig erklärte, ferner von der Zusammenkunft, in Folge deren Dreyfus an den Kriegsminister einen Brief schrieb, in welchem er seine Unschuld betheuert und den Kriegsminister bittet, Untersuchungen anzustellen.

Paris, 12. Juli. Major Berlioz, der Gegencandidat des ehemaligen Ministers Turrel, erneuerte bei der Staatsanwaltschaft seinen Strafantrag gegen Turrel wegen Hinterziehung amtlicher Dokumente.

London, 12. Juli. Die „Times" melden vom 11. Juli aus Madrid, das spanische Cabinet habe demissionirt.

Port Said, 12. Juli. Das Geschwader Camaras ist nach Spanien in See gegangen.

Madrid, 11. Juli. Amtlich wird aus Habana gemeldet: Da der Feind den Vorschlag der Räumung Santiagos und eine bedingungslose Capitulation fordert, wurden die Feindseligkeiten am 10. Juli 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags aufgenommen. Der Feind griff mit lebhaftem Gewehr- und Geschützfeuer an. Blanco befahl, den Platz bis aufs Aeußerste zu vertheidigen. Der Feind gab die vorgeschobenen Laufgräben auf dem Hügel bei San Juan auf. Das Geschwader beschoß gleichzeitig die Stadt. Um 7 Uhr hörte das Feuer auf. Unsere Truppen behaupteten ihre Stellungen. Unsere Verluste waren wenig zahlreich.

Madrid, 12. Juli. Nach einer Depesche aus Habana wurde bei dem Angriff Santiagos ein spanischer Kavallerie-Offizier verwundet. — Der Marineminister soll erklärt haben, es sei unrichtig, daß Cervera geheime Ordres gehabt hätte, Santiago zu verlassen, und daß er in See gehen müßte, wenn er nicht Widerstand leisten könne. Cervera handelte demnach nach eigenem Antriebe. — Der französische Botschafter conferirte seit längerer Zeit mit dem Minister des Aeußeren.

Madrid, 12. Juli. Wie verlautet, verlangen die Amerikaner als Kriegsentschädigung Cuba, Porto Rico, einen Hafen der Kanarischen Inseln und 1200 Millionen Dollars. Die Philippinen sollen als Unterpfand dienen.

Madrid, 12. Juli. Sieben Führer der Aufständigen und 2000 Mann haben sich bei Ilo-Ilo auf den Philippinen unterworfen.

Washington, 12. Juli. Nach einem Telegramm des Generals Shafter verloren die Amerikaner gestern an Todten: 1 Hauptmann und 2 Gemeine. 1 Lieutenant und 3 Soldaten wurden verwundet.

Washington, 12. Juli. Der Obercommandirende, General Miles ist vor Santiago eingetroffen.

New-York, 12. Juli. Nach einer Depesche der „World" aus Washington war die Artillerie allein bei Santiago engagirt. Das Feuer wurde so viel wie möglich auf die Forts gerichtet, um der Flotte die Einfahrt zu ermöglichen.

New-York, 12. Juli. Nach einer Meldung aus Santiago erneuerten gestern um $1^{1}/_{2}$ Uhr vier Schiffe das Bombardement. Dasselbe dauerte zwei Stunden. Sämmtliche Schüsse, mit Ausnahme des letzten, fielen in die Bucht. Der letzte Schuß traf eine Kirche, welche mit Pulver gefüllt war. Die Kirche ging in die Luft. Die Explosion richtete große V..heerungen an.

Aguadores, 12. Juli. Die amerikanischen Schiffe „Brooklyn", „Texas" und „Indiana" begannen gestern Nachmittag kurz nach 3 Uhr über die am Ufer sich erhebenden Felsen hinweg auf Santiago zu schießen. Es war aber unmöglich, den Geschossen die nöthige Elevation zu geben und so fielen alle in geringer Entfernung nieder. Da weder die 8zölligen Geschütze noch die schweren Kanonen ein besseres Resultat ergaben, wurde das Feuer nach etwa 1 Stunde wieder eingestellt.

Shanghai, 12. Juli. Nach einem Telegramm der „Nord. China-Illinios" aus Tschungking vom 8. Juli sind die protestantischen und katholischen Missionen in Schungtsching von Aufrührern angegriffen worden. Auch in Yuentschong und anderen in der Nähe gelegene Städten ist viel Unheil angerichtet worden. Ein französischer Priester ist von den Räubern gefangen genommen. Dieselben verlangen ein Lösegeld von 1000 Taels. Mehrere Eingeboren wurden getödtet, und viel Eigenthum zerstört. Di Lage ist kritisch. Die Consuln in Tschungking haben sich auf das Kanonenboot „Alert" begeben. In der Stadt selbst ist alles ruhig.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 11. Juli, 2 Uhr 20 Min. Nachm.

Börse: Besser. Cours vom	11./7	12./7.
$3^{1}/_{2}$ pCt. Deutsche Reichsanleihe	102,70	102,60
$3^{1}/_{2}$ pCt. " "	102,80	102,70
3 pCt. " "	95,20	95,10
$3^{1}/_{2}$ pCt. Preußische Consols	102,70	102,60
$3^{1}/_{2}$ pCt. " "	102,80	102,80
3 pCt. " "	96,10	96,10
$3^{1}/_{2}$ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	99,80	99,80
$3^{1}/_{2}$ pCt. W preußische Pfandbriefe	101,00	100,10
Oesterreichische Goldrente	102,90	103,00
4 pCt. Ungarische Goldrente	102,70	102,70
Oesterreichische Banknoten	170,00	169,95
Russische Banknoten	216,15	216,15
4 pCt. Rumänier von 1890	93,60	93,50
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	59,40	59,40
4 pCt. Italienische Goldrente	93,00	93,00
Disconto-Commandit	198,70	198,70
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	119,40	119,50

Preise der Coursmakler.

Spiritus 70 loco	53,70 ℳ
Spiritus 50 loco	—,— ℳ

Königsberg, 12 Juli, 12 Uhr 55 Min. Mittags
Spiritus pro 10,000 L % excl. Faß.
(Von Portatius & Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Loco nicht contingentirt	54,50 ℳ	Brief
Juli	54,50 ℳ	Brief
Loco nicht contingentirt	53,30 ℳ	Geld
Juli	52,70 ℳ	Geld

Danzig, 11. Juli. Getreidebörse.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 ℳ per Tonne, sogen. Factorei-Provision, usancemäßig v. Käufer a. d. Verkäufer vergütet.

	ℳ
Weizen Tendenz: Höher. Umsatz: 200 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	218,00
" hellbunt	200,00
Transit hochbunt und weiß	180,00
" hellbunt	170,00
Roggen. Tendenz: Höher.	
inländischer	160,00
russisch-polnischer zum Transit	122,00
Gerste, große 622—692 g)	140,00
" kleine (615—656 g)	130,00
Hafer, inländischer	157,00
Erbsen, inländische	140,00
" Transit	100,00
Rübsen, inländische	190,00

Spiritusmarkt.

Danzig, 11. Juli. Spiritus pro 100 Liter contingentirter loco 72,25 nicht contingentirter loco 52,25 bezahlt.

Stettin, 11. Juli. Loco ohne Faß mit 60,00 ℳ Konsumsteuer 52,90.

Elbinger Standesamt.

Vom 12. Juli 1898.

Geburten: Arbeiter August Fischer T. — Orgelbauer Herm. Neubert S. — Scheerenschleifer August Zemke S. — Tischler Wilhelm Borszinski S. — Kaufmann Adolf Kaninski S. — Schlosser Heinrich Wottrich T. — Schlosser Emil Jablonsky T. — Fabrikarbeiter Friedrich Kuhn S. — Arbeiter Anton Bludau S. — Kaufmann Ernst Alshuth S.

Aufgebote: Bäcker Oscar Klatt-Rehhof mit Emilie Weidenthal-Krug-Schweinegrube.

Sterbefälle: Rentiere, Ww. Mathilde Hinze, geb. Chomse 72 J. — Arbeiter Friedrich Linder T. 3 M. — Arbeiter Salomon Klaassen 73 J. — Schiffsführer Heinrich Zucker S. 3 M. — Arbeiterfrau Johanna Gehrmann, geb. Lange 47 J. — Maler Hermann Geyer S. 3 M. — Schlosserfrau Wilhelmine Heinrich, geb. Schwarz 25 J.

Bekanntmachung.

Die stimmberechtigten Mitglieder der städtischen Feuer-Societät werden behufs **Vornahme einer Neuwahl** für das ausscheidende Mitglied der Deputation Herrn Maurermeister **Herrmann** als Vertreter der I. Klasse auf

Montag, den 18. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr,

in den Stadtverordneten-Sitzungssaal unter der Verwarnung hiermit eingeladen, daß die Ausbleibenden an die Majoritätsbeschlüsse der Erschienenen gebunden sind.

Elbing, den 1. Juli 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Geschäfte des VI. Schiedsmanns-Bezirks durch den Schiedsmann des VII. Bezirks, Herrn Kaufmann **Gustav Meyer,** Königsbergerstraße 60, bis auf Weiteres vertretungsweise werden wahrgenommen werden.

Elbing, den 11. Juli 1898.

Der Magistrat.

Die heutige Nummer der „Altpreuß. Zeitung" enthält eine Beilage betreffend die **Waarenhäuser von Th. Jacoby, Franz Tolksdorff** und **Saage & Riekeles, hier,** auf die wir unsere geehrten Leser hiermit empfehlend hinweisen.

Nächste Woche Ziehung der XV. Grossen Jnowrazlawer Pferdeverloosung.

Loos 1 Mark. Haupttreffer **10,000 Mark** Werth. (complete viersp. Equipage) ferner eine complete zweispännige Equipage, eine Jucker-Equipage, **33** edle Reit- und Wagenpferde und **964** sonstige werthvolle Gewinne.

LOOSE à 1 Mark sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

LOOSE à 1 Mark
11 Loose für 10 Mk.
(Porto und Liste 20 Pfg. extra)
sind direkt zu beziehen durch
F. A. Schrader, Hauptagentur,
Braunschweig.

Liederhain.

Julischka.

Bestes Bierdruckreinigungsmittel ohne Eisentfernen, ohne Störung der Nebenleitung, auf kaltem Wege empfehle ich als **ganz vorzüglich** à Dose 20 ₰.

Joh. Janzen.

Kalbs-, Hammel- Keulen und Cotelettes

Rindfleisch,

selten schön,
empfiehlt fortdauernd

Max Tübel.

Oberländer

Preßtorf

empfiehlt ab Kahn

J. Frühstück.



Maschinenöle, Wagenfette

billigst.
(Wiederverkäufern möglichsten Rabatt)

J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Feinste Matjesheringe

empfiehlt **Otto Assmus,**
Königsbergerstr. 77.

Neue Sopha's

von 35 Mark an, **Sprungfedermatratzen** von 20 Mark an empfiehlt
H. Stadtaus, Herrenstr. 28.
Reparaturen billigst.

Haararbeiten

werden sauber und billigst angefertigt bei
L. Tendler, Friseur,
Schmiedestr. gegenüb. Condit. Maurizio.

Apetitwürstchen,
geeignet zur **Reise** u. **Ausflügen,**

Cervelatwurst,
hart und weich,
vorzügl. Blut- und Leberwurst
empfiehlt

Max Tübel.

Trockenen

Dampfmaschinen-Preßtorf

ab Bruch à M·lle **10 Mk.** empfiehlt
G. Leistikow, Neuhof,
p. Neukirch, Kr. Elbing.
Bestellungen für Elbing nimmt Herr **J. L. Reich, Altst. Grünstraße 31,** entgegen.

Wer Stellung sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste".
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Fertige Zöpfe

in allen Farben von 2,00 ℳ an empfiehlt
L. Tendler, Friseur,
Schmiedestraße.

Ein altes Ehepaar, die Frau ist stets bettlägerig, der Mann leidet seit 10 Jahren an einer unheilbbren Gesichtswunde und ist ihm das Arbeiten dadurch unmöglich geworden. Die Noth ist groß. Edeldenkende Menschen werden um Unterstützung gebeten bei **Romanowski, Schiffsholm 9a.** Gaben für das alte Ehepaar werden auch in der **Expedition der „Altpreußischen Zeitung"** gern entgegengenommen.

à la Dresdener Vogelwiese!

Volksfest

ist vis-à-vis **Sanssouci** eingetroffen und ist täglich von 4 Uhr Nachmittags bis 11 Uhr Abends geöffnet. Näheres Plakate und Zettel.

Die Vogelwiese à la Dresden

trifft heute Mittwoch per Extrazug mit ihren großen Schaubuden und sonstigen Geschäften, als Hippodrom, Chantan-, Specialitäten-, Bären- u. Wolfstheater, Illusionen, Athleten, Volksracen, Ringkämpfern ꝛc. hier ein.



Die Buch- und Kunsthandlung

A. Birkholz,

Elbing,
Kettenbrunnenstrasse 5,
empfiehlt ihr großes u. reichhaltiges Lager von

Bildern

in jeder Ausführung, gerahmt und ungerahmt, zu billigsten Preisen.

Schutz-  Marke.

H. Schröter's Kindermilch

ärztlich empfohlen.

In Blechbüchsen, Preis **35** Pfg. die Büchse, jede zehnte Büchse umsonst.
Versandt in Postkisten zu 5 Kilo, die Büchse 40 Pfg., franko.

Bester und billigster Ersatz der Muttermilch.

Die Kindermilch ist aus **reiner Weidemilch** und eiweißfreier Molke zusammengesetzt, sie enthält fast genau die Bestandtheile und besonders die zur **Blut- und Knochenbildung unentbehrlichen Nährsalze** der Frauenmilch.

Die mit Wasser verdünnte gewöhnliche Kuhmilch ist zu arm an Nährsalzen und deshalb oft die Ursache einer Verwässerung des Blutes und mancher späterer Leiden.

Auch älteren Kindern und Erwachsenen, besonders Magenkranken und Genesenden ist Schröter's Kindermilch ihrer leichten Verdaulichkeit und nährenden Eigenschaften wegen zu empfehlen.

Probebüchsen mit Gebrauchsanweisung und Gutachten werden auf Wunsch frei zugesandt.

H. Schröter, Molkerei Elbing.

Ausverkauf!

Die zur **Hermann Schrödter'schen Konkursmasse** gehörenden Bestände und zwar:

Kaffee, Kaffeeschrot, Cigarren, Tabak, Rosinen, Pfropfen, diverse Weine in Flaschen und Fässern, Rum, Arrac, Cognac ꝛc.

sollen werktäglich

von Morgens 9 Uhr bis 6 Uhr

im Lagerraum

Alte Grabenstallstraße

(Ecke **Jnn. Marienburgerdamm**) zu herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.

Der Konkurs-Verwalter.
L. Wiedwald.

Neu. Bitte, versuchen Sie die **Neu.**

!Kiautschau-Zigarren!

Diadema 8,00, **Graciosa** 7,50,
Ideales 6,50, **Medianos** 6,00.

Bei Abnahme von 1 Kiste Franko-Lieferung. Allein-Verkauf für **Elbing und Umgegend** bei

Cajetan Hoppe Nachf.,
Emil Michalski.

Ferner **alle Sorten Zigarren** im Preise von 30—500 Mk. an in hervorragendem Geschmack.

Kautschukstempel

beziehe man nur aus dem
Specialgeschäft für Stempel und Petschafte
von

Augustin Riebe,

Juwelier und Graveur.
Elbing, Alter Markt 53.

Permanent-Stempelkissen sowie **Stempel-Tinten** stets vorräthig.

Hof- und Stallpumpen,

Flügelpumpen, Pumpenrohre und Filter, Zwischenventile, Saugkörbe Wasserleitungskrähne, Bogenstücke, Muffen u. Theestücke Pumpeneimer, Klappen und Manchetten, sowie sämmtliche einzelnen **Pumpentheile**

empfiehlt bei größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen

Gustav Ehrlich,
Speicherinsel.

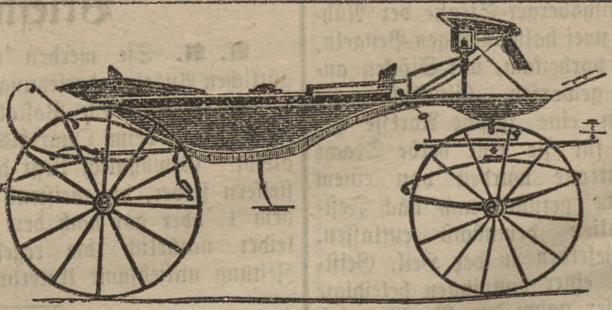
Polsterbettgestelle, Spiralbettgestelle
complette Waschständer,

Petroleumkocher,

Spirituskocher

empfiehlt bei großer Auswahl zu billigen Preisen

Gustav Ehrlich,
Speicherinsel.



Spazier- u. Geschäfts-Wagen

hält stets am Lager und empfiehlt z. billigen Preisen

O. Herbst, Holzstraße 5.

Jede Wagen-Reparatur wird schnell und gewissenhaft ausgeführt.

Fischerstr. 44, neben der Apotheke. **F. Kuhn,** **Fischerstr. 44,** nahe dem Fischerthor.

empfiehlt sein großes Lager in farbigen und schwarzen, satinirten, chagrinirten und lackirten **Promenaden-, Sport- u. Tanzschuhen** für Herren, Damen und Kinder. **Lederfette, Cidrême, Lederappretur u. Lederfarben** stets vorräthig.

Kunststickerei!

Monogramme, Läufer, Decken ꝛc. jeder Art werden auf das Sauberste ausgeführt.

Specialität: Goldstickerei.

Junge Damen, welche **Stickerei erlernen** wollen können sich melden

Jungferndamm 1a,
part. links.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 ₰, 100 versch. **überseeische** 2,50 ℳ, 120 **bess. europ.** 2,50 ℳ bei **G. Zechmeyer,** Nürnberg. Satzpreisl. grat.

Sofort gesucht!

Für unser **Nähmaschinengeschäft** wi d sofort ein **tüchtiger, zuverlässiger**

Reisender

gesucht. Kaution erwünscht.

C. Herzog,
Vorsteher für Singer Co,
Act.-Ges.,
Elbing, Lange Hinterstraße 20,
frühere Firma: G. Neidlinger.

Wäsche

zum Plätten, sowie Waschen, welches **sorgfältig und sauber** ausgeführt wird, erbittet

C. Borchert,
Aeuß. Marienburgerdamm 37.

Leichnamstr. 102 ist eine **Wohnung** von 2 Zimmern, Küche, Keller, Bodenr. Eintr. im Garten v. 1. Octbr. z. verm.

Wohnungen

von 3 Zimmern, 2 Cabinets, Küche mit Speise- und Mädchen-Kammer, Wasser-Closett im Hause, Garteneintritt und allem Zubehör sind vom 1. October, auf Wunsch auch zum 1. August in dem neu erbauten Hause Aeußerer Mühlendamm 24 a zu vermiethen. Näheres **Grünstraße 25.**

---

2 Wohnungen

zu vermiethen
Jnn. Marienburgerdamm 8.

Bin täglich wieder persönlich zu sprechen.

Rodenberg.

Sprechstunden: **9—5 Uhr.**

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 161. Elbing, den 13. Juli 1898. Nr. 161.

Von Nah und Fern.

* **Das Mißfallen des Kaisers** erregte, wie ein Berichterstatter meldet, gelegentlich der Kieler Woche das Verhalten zweier englischer Sportsmen, Mr. Atkinson und Mr. Quentin. Bei der Preisvertheilung im Travemünder Kurhause war der Kaiser sehr leutselig. Als bei der Verabfolgung der Preise durch den Kaiser Mr. Atkinson als Sieger mit seiner Yacht „Charmian“ aufgerufen wurde, verneigte sich dieser tief vor dem Kaiser, um aus dessen Hand ebenfalls seinen Pokal in Empfang zu nehmen. Aber statt des erwarteten Händedruckes mußte der Engländer sehen, wie sich der Kaiser ernst von ihm abwandte. Beschämt zog er sich zurück. Mr. Quentin, der Besitzer der „Merrythougth“, erschien bei der Preisvertheilung nicht, ihm hat der Kaiser sehr übel genommen, daß er aus dem ihm vom Kaiser überreichten Riesenpokal die Matrosen seiner Yacht sowohl wie die des „Meteor“ Sekt trinken ließ. — Ob's wahr ist?

* **Alexander II. und Fürst Bismarck.** Aegidi, bekanntlich in den siebziger Jahren als Leiter der offiziösen Presse dem Auswärtigen Amt attachirt, erzählt im „Deutschen Wochenbl.“ einiges über den Fürsten Bismarck. Letzterer erzählte Aegidi im Jahre 1872 Folgendes: Vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges 1870 befand sich Kaiser Alexander II. von Rußland bei unserem König in Ems. Die beiden Monarchen mit großem Gefolge waren eines Abends beisammen. Am entgegengesetzten Ende des Saales stand Graf Bismarck und beobachtete den Zaren in sorgenvoller Erwägung, wie es schwer in's Gewicht falle, welche mehr oder minder freundliche Haltung Rußland gegenüber unserer Politik einnehme. Da erhob sich der große Hund des Kaisers, der unter seinem Stuhl gelegen, und durchwanderte den Saal; von einem Souverän würde man gesagt haben: „er machte Cercle“. Der Hund blieb vor Bismarck stehen, schaute zu ihm empor, wedelte zutraulich und leckte die vorgestreckte Hand des Grafen. In diesem Augenblick ertönte durch den ganzen Saal die Stimme des russischen Kaisers, der den Bewegungen seines Hundes offenbar gefolgt war, zu Bismarck herüber: „Da sehen Sie, daß der Hund die Freunde seines Herrn kennt.“ Bismarck schloß seine denkwürdige Mittheilung mit den Worten: „Ich fühlte mich erleichtert. Das war ein geschichtlicher Moment für unsere Politik.“ Im Jahre 1875 hatten bekanntlich die Krieginsicht-Artikel der „Post“ eine große Erregung hervorgebracht in Europa, als ob Deutschland Frankreich mit einem Krieg zu überziehen beabsichtige. Dazu hat Fürst Bismarck Aegidi Folgendes mitgetheilt, „nicht zur Veröffentlichung.“ In den Tagen der höchsten Aufregung über den vermeintlichen furor teutonicus kam Kaiser Alexander II. mit seinem Gortschakow nach Berlin. Ehe Bismarck von der Ankunft Kenntniß erhalten, ehe er dem Zaren seine Aufwartung machen konnte, war Kaiser Alexander beim Auswärtigen Amt vorgefahren und stand an der Schwelle des Arbeitszimmers vor dem Reichskanzler, der außer Stande gewesen, ihn im Flur zu empfangen. Der Zar gebot Schweigen: „Lassen Sie mir das erste Wort, damit ich einer jeden Versicherung Ihrerseits zuvorkomme und meinerseits versichere, daß ich den Gerüchten von der deutschen Kriegslust, von Ihrem Kriegseifer keinen Glauben geschenkt, daß ich hierherkomme mit der Zuversicht in Ihre Friedenspolitik.“

* **Wo ist Andree?** Aus Stockholm schreibt man den „M. N. N.“: Von dem schwedischen Reisenden Joh. Stadling, der sich bekanntlich die Aufgabe gestellt hat, über den Verbleib der Andreeschen Expedition im nordsibirischen Küstengebiete eingehende Nachforschungen anzustellen, liegt wieder eine neue Meldung vor, die eines weitergehenden Interesses nicht entbehrt. Nachdem die Hilfsexpedition am 24. Mai in Irkutsk, dem Endpunkte der großen transsibirischen Eisenbahn eingetroffen war und ihre Ausrüstung mit den für eine längere Campagne in der unwirthlichen Lena-Niederung erforderlichen Gegenständen vervollständigt hatte, setzte man die Reise auf den kleinen, ungemein ausdauernden Steppenpferden, die dort das einzige Communikationsmittel bilden, in forcirtem Marschtempo fort. Am 30. Mai langte man in Schigalowa am Oberlauf des Lena an. Hier handelte es sich darum, die Ankunft eines Flußdampfers abzuwarten, auf dem die Reise über Lodka und Ustkut nach Jakutsk fortgesetzt werden konnte. Besonderes Entgegenkommen war den Reisenden schon dadurch erwiesen, daß die dortige Großrhederei Gromof die schätzbare Erlaubniß ertheilte, nicht nur die Theilstrecke Schigalowa-Jakutsk an Bord eines ihrer Transportdampfer zurückzulegen, sondern auch für die Weiterfahrt auf dem Unterlaufe des Lena einen großen Fanadampfer, die „Lena“, zur Verfügung stellte. Das letzterwähnte Fahrzeug unternimmt während des kurzen Polarsommers in der Regel zwei, zuweilen sogar drei Fahrten nach dem Mündungsdelta. Die dem letzteren vorgelagerten Inseln — das eigentliche Ziel der schwedischen Entsatzexpedition — werden von der „Lena“ nur in ausnahmsweise vortheilhaften Jahren besucht, wenn Eisgang und Jagdverhältnisse günstige Voraussetzungen gewähren. Stadling und seine Begleiter, die sich bereits allen Ernstes darauf eingerichtet hatten, die an Beschwerden reiche Reise nach dem Lena-Delta im offenen Ruderboote zurückzulegen, wurden nicht wenig erfreut, als ihnen durch die freundliche Hilfeleistung der Irkutsker Rhederei die Aussicht eröffnet wurde, die ganze Lenafahrt an Bord eines trefflich ausgestatteten Fahrzeuges zurücklegen zu dürfen. In Jakutsk wird man vermuthlich in der Lage sein, über die Beschaffenheit der Treibeisverhältnisse vor der Lena-Mündung durch zurückkehrende Polarfischer nähere Erkundigungen einzuziehen. Die allgemeine Perspektive ist bisher nicht besonders günstig. Die Witterung erhielt sich während des ganzen Maimonats rauh und stürmisch; an einem Tage gab's sogar Schneewehen mit scharfem Frost im Gefolge. Noch am 25. Mai ging alle Welt in winterliche Pelzhüllen gekleidet und nur an vereinzelten, der Sonne zugewandten Thalabhängen begann das lichte Grün der sogenannten deutschen Tanne (Larix europaea) hervorzusprießen. Erhebliche Schwierigkeiten dürfte die beabsichtigte Recognoscirung des Lena-Deltas verursachen, da hier die spät einsetzenden Frühjahrsstürme bis Mitte bezw. Ende Juli mit andauernder Heftigkeit rasen und den Zugang zu den viel verzweigten Mündungsarmen des Riesenstromes erschweren. Was die Andreesche Expedition anbelangt, so haben die Beamten der russischen Krone über den bisherigen Verlauf des kühnen Unternehmens im allgemeinen recht gute Kenntniß. Unter den großen Bevölkerungsschichten, so schließt Stadling seinen letzten Bericht, habe er jedoch nur höchst selten jemand angetroffen, der über die Thatsache des Andreeschen Aufstiegs auch nur im geringsten orientirt war — ein wenig tröstlicher Umstand für den Fall, daß die schwedischen Aëronauten wirklich auf sibirischer Erde unter Jakuten, Buriäten und Tschuktschen gelandet sein sollten.

* **Eine schauerliche Eisenbahnfahrt** legte dieser Tage ein am Bahnhofe King's Croß in London angestellter Arbeiter zurück. Der Mann war, unter einem Abtheil des Zweiuhrexpreß von King's Croß nach dem Norden liegend, damit beschäftigt, an dem Getriebe der Vacuum Bremse etwas in Ordnung zu bringen, als sich der Zug, der zu den schnellsten der „Great Northern Railway“ gehört, in Bewegung setzte. In welch gefährlicher Situation er sich befand, das wurde dem Bedauernswerthen erst klar, als der Expreß die Station passirt hatte und mit einer von Minute zu Minute wachsenden Schnelligkeit dahinsauste. Solange der Zug in Bewegung war, durfte er, wenn er nicht sofort zermalmt werden wollte, seinen unbequemen Platz unter dem Coupé nicht verlassen, und der Mann wußte sehr wohl, daß vor der hundert englischen Meilen (23 deutsche) entfernten Stadt Grantham in Linkolnshire, die nach etwa zwei Stunden erreicht sein würde, kein Aufenthalt zu erwarten war. Da hieß es denn, allen Muth zusammenzunehmen und sich, so gut es gehen wollte, in das Unvermeidliche zu fügen. Wie der Mann nachher selbst berichtete, schlug er den Rockkragen in die Höhe, zog den Hut tief ins Gesicht und klammerte sich immer nur mit einer Hand abwechselnd an das Bremsenrohr, das sich dicht über seinem Kopf befand. Ausgenommen auf Strecken, wo es kurz vorher geregnet hatte, sprühten dem Unglücklichen Staub und kleine Steine nur so um das Gesicht, obwohl er dieses meist nach oben oder nach der Seite wandte. In der Nähe der Station Welling wurde das rasende Tempo ein wenig gemäßigt, indem man die Vacuum Bremse anzog, was dem an dem Rohr hängenden Manne ein Gefühl verursachte, als werde ein starker elektrischer Strom durch seinen Körper geleitet. Das brausende, donnernde Geräusch um ihn her und die entsetzliche scharfe Zugluft drohte ihm oft Athem und Besinnung zu rauben, aber immer wieder nahm er sich zusammen und, als endlich nach zwei langen Stunden Grantham erreicht war und der Zug zum Stehen kam, hing er noch eine Weile wie betäubt an seinem Rohr. Dann erst ließ er sich fallen und kroch unter dem Wagen hervor. Die Leute auf dem Bahnhof starrten ihn verwundert an, aber ohne im Stande zu sein, ihre Fragen zu beantworten, da ihm die Worte unverständlich durcheinander klangen und wie Kanonendonner an sein Ohr dröhnten, starrte er die Fragenden an. Er mußte wohl zuerst den Eindruck eines Geistesgestörten gemacht haben, doch nachdem er sich etwas erholt hatte, erzählte er der staunenden Menge sein ungewöhnliches Abenteuer. Am anderen Tage wurde der Mann auf bequemere Art nach Kings Croß zurückbefördert. Im Laufe des Nachmittags erschien der Prinz von Wales zufällig auf der Station. Er ließ sich den „Vacuumhelden“ vorstellen, schüttelte dem einfachen Manne derb die Hand, beglückwünschte ihn mit herzlichen Worten zu seiner Rettung und lobte seine Geistesgegenwart und seinen Muth.

---

5. Kahlberger Badeliste.

Hr. Sausse u. Familie, Rentier, Elbing, Villa Sausse.
Hr. Boelcke u. Fam., Landgerichts-Präsident, Graudenz, Villa Kaffeemühle
Frl. von Bismarck, Graudenz, Villa Kaffeemühle.
Frl. Herbst, Berlin, Klatt's Hotel.
Fr. Herbst, Berlin, Klatt's Hotel.
Hr. Berg, Rektor, Osterode, Penner-Liep,
Hr. Dirks, Gerichtsrath, Danzig, Hotel Walfisch.
Hr. Borns, Gerichtsaktuar, Danzig, Hotel Walfisch.
Hr. Meyersohn, Kaufmann, Elbing, Hotel Walfisch.
Hr. Roland, Bank-Direktor, Braunsberg, Hotel Walfisch.
Hr. Müller, Kaufmann, Osterode, Hotel Walfisch.
Hr. Duckhäuser, Besitzer, Osterode, Hotel Walfisch,
Hr. Schmidt, Elbing, Hotel Walfisch.
Hr. Schulz, Lehrer, Schlochau, Hotel Walfisch.
Hr. Deutsch, Möbelfabrikant, Berlin, Hotel Walfisch.
Hr. Schütze und Familie, Erster Staatsanwalt, Elbing, Villa Schaumburg.
Hr. Gortzitza und Familie, Professor, Graudenz, Fr. Schmidt.
Hr. Kuhn u. Fam., Lehrer, Elbing, Ww. Schmidt.
Fr. v. Riesen, Elbing, Ww. Schmidt.
Fritz Neufeldt, Elbing, Ww. Schmidt.
Hr. Nettig u. Fam., Hauptlehrer, Elbing, Alb. Schmidt.
Fr Kaufmann Kuhn u. Familie, Elbing, Carl Baumgart.
Fr. Tischlermeister Rhode, Elbing, Carl Baumgart.
Hr. Krueger u. Fr., Königsberg, Belvedere.
Hr. Hoppe u. Fr., Königsberg, Belvedere.
Fr. Gutsbesitzer Fischer, Altkirch, Belvedere.
Frl. Nau, Elbing, Concordia.
Fr. Rechtsanwalt Stroh und Familie, Elbing, Dependence.
Frl. Gonschewski, Elbing, Concordia.
Fr. Gymnasial-Direktor Martens und Familie, Elbing, Dependence.
Fr. Dück u. Neffe, Rentiere, Elbing, Andres
Hr. Büttner u. Fam., Kaufm., Elbing, Germania.
Fr. Weinberg u. Fam., Rentiere, Elbing, Germania.
Frl. Schoenberg, Rentiere, Elbing, Germania.
Frl. Kroll, Rentiere, Elbing, Germania.
Frl. Rother, Elbing, Germania.
Fr. Groll u. Fam., Gerichtssekretär, Elbing, Fr. Baumgart.
Frl. Rentel, Rentiere, Elbing, Fr. Baumgart.
Arthur Sausel, Schüler, Elbing, Villa Kronprinz.
Frl. Hoepner, Elbing, Hildebrandt.

Die Bank von Windheim.

Roman von Paul Engelhardt.

Nachdruck verboten.

4)

Wie sie das sagte, hob sie abermals ihr Auge forschend zu dem Mädchengesichte und siehe, die braunen Augen konnten diesen mütterlich forschenden Blick nicht ertragen, schamhaft senkten sie sich zu Boden, während tiefes glühendes Erröthen die jungen Wangen und die Stirn färbte. Aber sie sprach kein Wort.

„Es bedarf keines Wortes von Deiner Seite, mein liebes Kind,“ fuhr die alte Dame fort, sobald sie die Verlegenheit des Mädchens wahrnahm, „ich weiß jetzt genug. Laß nunmehr die Frau, die wie eine Mutter bis heute Dir zur Seite stand, auch für Dein künftiges Glück sorgen.“ — —

Nach dem Mittagessen pflegte Lehndorf mit seiner Gattin regelmäßig ein halbes Stündchen der Ruhe. War das geschehen, so schellte Frau Aline nach dem Kaffee, den die Gatten mit einander einzunehmen gewohnt waren. Aber heute überließ sie den Alten seinem Schläfchen allein; sie lehnte mit offenen Augen in ihrer Ecke und ernste Gedanken bewegten ihre Seele. Wie der alte Herr nach der gewohnten Zeit wieder erwachte, sah er mit den noch halb schlaftrunkenen Augen zu seiner Frau auf und fragte:

„Nun, Alte, da bin ich wieder, aber wo bleibt denn der Kaffee?“

Sie legte begütigend ihre Hand auf seine Knie.

„Noch einen Augenblick Geduld, Kurt,“ antwortete sie, „ich werde sogleich schellen. Bevor jedoch das Mädchen hereinkommt, will ich Dir ein paar Fragen vorlegen. Gieb mir gute und zutreffende Antwort.“

„Du thust ja gerade, als ob Du es sonst mit einem Lügner zu thun hättest,“ entgegnete er etwas erstaunt. „Nun, laß einmal hören!“

„Ich werde Dir später erklären, was mich zu meinen Fragen veranlaßt. Was ist dieser neue Beamte, der uns neulich besuchte, Herr Kastruzzi, eigentlich für ein Mensch?“

„Dem also gelten Deine Nachforschungen,“ versetzte er kopfschüttelnd. „Sonderbar, wie gerade dieser Herr Dein Interesse wecken kann, ist mir eigentlich unerfindlich. Aber das mag sein, wie es will; ich kann Dir über ihn nur Gutes berichten. Daß er sich gewandt zu bewegen vermag, hast Du bei seinem Besuche selbst zu beurtheilen vermocht. Roßmann ist des Lobes voll. Und ich persönlich kann nicht in Abrede stellen, er hat mich zwar im Anfang ein wenig abgestoßen, aber neuerdings lerne ich seine Brauchbarkeit und Thätigkeit immer mehr schätzen.“

„Das genügt zunächst. Aber ich möchte auch wissen, wie es mit seinen Vermögensverhältnissen steht.“

„Teufel,“ entgegnete er heftiger und sich ganz aufrichtend, „das klingt ja ganz und gar so, als ständest Du im Begriffe, Alte, ihn unter die Haube zu bringen!“

„Nun, und wenn das wäre, was wäre dabei Schlimmes?“

„Also, meine Vermuthungen haben das Richtige getroffen? Nun, so höre denn, daß er bei uns viertausend Mark Gehalt haben wird und daß er vermögend ist. Wie viel er hat, weiß ich zwar nicht, aber das wird mir Roßmann ehestens sagen können. Nun komme aber ich mit den Fragen an die Reihe: wem willst Du ihn denn verkuppeln?“

„Pfui, Alter, welch' ein abscheuliches Wort! Und namentlich hier, wo es unserer Lotte gilt.“

„Die will ihn nehmen? Du bist nicht klug,“ versetzte der Alte in hohem Grade erstaunt, indem er beide Hände über den Kopf zusammenschlug.

„Du magst Dich meinetwegen wundern, so sehr Du willst, aber ich weiß aus ganz glaubwürdigem Munde, daß er von unserer Kleinen bezaubert ist. Und wie es mit des Kindes Herzen steht, das habe ich erst vor wenigen Stunden aus ihrem Erschrecken und ihren liebeglühenden Wangen auf's allerdeutlichste erkennen dürfen.“

„Und das Alles nach kaum vierzehn Tagen! Man weiß ja nicht einmal recht, wo der Herr zu Hause ist und welcher Wind ihn nach unserer Kleinstadt verweht hat!“

Lehndorf schüttelte ein über das andere Mal den Kopf — selbst den Kaffee trank er heute nicht, so sehr war er mit seinen Gedanken beschäftigt.

* * *

Als die vier Wochen um waren, welche die Direktoren der Bank mit ihrem neuen Beamten als Probezeit vereinbart hatten, war das Weihnachtsfest nahe gekommen. Am letzten Samstag vor der Weihnachtswoche fand in Berlin eine Sitzung des Aufsichtsrathes der Windheimer Handels- und Creditbank statt; daß diese Versammlungen nicht am Sitze der Bank selbst geschahen, wo doch der größte Theil der Aufsichtsrathsmitglieder sein Domicil hatte, war vielleicht etwas merkwürdig, fiel aber in Windheim selbst schon seit Jahren keinem Menschen mehr auf, weil man ein ähnliches Verfahren seit Begründung der Bank eingehalten hatte. Dieser Aufsichtsrathsitzung hatte als Vertreter der Bank, wie das seit seinem Eintritte überhaupt üblich war, Herr Roßmann beigewohnt und war in der Nacht vom Sonntag zum Montag nach Windheim zurückgekehrt.

An diesem Montag Morgen erschien sein College Lehndorf mehr als eine Stunde früher im Geschäftslokale, als das sonst zu geschehen pflegte, und jeder Unbefangene hätte dem alten Herrn auf dem ersten Blick anzusehen vermocht, daß er sich in einer hochgradigen Erregung befinde.

Kaum war Lehndorf in seinem Zimmer, so erschien auch schon Roßmann bei ihm mit dem ewig gleichgültigen, kühlem Gesichte wie immer und den halbverschleierten Augen. Er unterließ es auch heute nicht, Lehndorf mit einer tiefen Verbeugung zu begrüßen, schritt dann nach seinem Platze zum Schreibtische, wo er sich rückwärts ein wenig anlehnte, die Beine eins über das andere schlug und die Arme über die Brust verschränkte. Man sah deutlich, daß diese umständlichen Vorbereitungen den alten Herrn mächtig ungeduldig machten, denn er fuhr während derselben wiederholt mit seiner Hand durch seine grauen Haare und fragte endlich, weil er nicht länger an sich zu halten vermochte, bebenden Tones:

„Nun, wie steht es, Roßmann?“

„Die vorgestrige Sitzung des Aufsichtsrathes,“ begann dieser sehr gelassen, „ist für die Bank selbst auf das Allergünstigste verlaufen. Unsere Geschäfte vom letzten Vierteljahre haben von allen Seiten die vollkommenste Billigung erfahren.“

„Was, Geschäfte!“ fuhr der alte Herr halb zornig auf. „Die Geschäfte sind mir jetzt gleichgültig! Nach uns frag ich; wie steht es mit uns, Herr?“

Jetzt krochen Roßmanns Blicke auf den Fußboden hin, während seine Finger mit der schweren goldenen Uhrkette spielten.

„Ich konnte nicht sagen,“ antwortete er sehr kühl, „daß während der ganzen Aufsichtsrathssitzung von uns auch nur mit einer einzigen Silbe die Rede gewesen wäre. Wenn Sie etwas Anderes vorausgesetzt haben, so wird Ihnen das beweisen, daß das, was ich vorhergesagt habe, eingetroffen ist.“

„Sie sind ein Prophet aus dem heiligen Lande, wahrhaftig, Herr College,“ versetzte tief aufathmend Lehndorf mit einem mächtigen Seufzer der Erleichterung. „Die Sache ist so wunderbar, daß sie mir kaum begreiflich erscheint. Hat denn wirklich Niemand an unseren beiden horrenden Wechseln und an der Höhe des Wechselcontos überhaupt, das diesmal reichlich um drei Millionen höher war, als sonst, Anstand genommen?“

Roßmann lächelte etwas höhnisch.

„Schon das Vertrauen,“ erwiderte er, „das uns von allen Seiten entgegengebracht wird, kommt uns hier besonders zu Gute. Natürlich hatte ich zur Sitzung sämmtliche vier Wechsel-Portefeuilles mitgenommen. Die am Samstag fälligen Wechsel waren jedoch hier zurückgeblieben und außer ihnen auch diejenigen Beiden wohlverwahrt in meinem Pulte, mit denen wir das Conto Martini neulich beglichen haben. Man hat die einzelnen Portefeuilles geprüft, aber kein Mensch hat eine Ahnung davon bekommen, daß jene zwei Wechsel darin fehlten, eben so wenig, als ein Wort über die Höhe des Wechselcontos überhaupt verloren worden ist.“

„Man sollte es kaum für möglich halten! Und die Aufsichtsrathsmitglieder sind doch sammt und sonders routinirte Kaufleute! Es scheint mir ganz, als wolle uns das Geschick soweit wohl, daß wir doch noch aus unserer fatalen Situation herauskommen werden.“

„Wir haben entschieden einen guten Griff gethan, als wir uns auf unsere neue Speculation mit den argentinischen Papieren eingelassen haben. Glückt's uns da, so sind wir entschieden gleich ganz wieder über Wasser.“

„Wird's denn auch glücken?“ fragte der alte Herr nicht ohne Sorge.

„Es wird und muß; ich hoffe es mit großer Bestimmtheit!“

An demselben Vormittag — kaum eine halbe Stunde später — empfing Kastruzzi aus der Hand Roßmanns seine vom Vorsitzenden des Aufsichtsrath unterzeichnete Ernennung zum Bevollmächtigten der Handels- und Creditbank in Windheim. Diese Ernennung räumte ihm die Stelle unmittelbar hinter

Hr. Meyer u. Sohn, Oberpostassistent, Insterburg, Leriques Hotel.
Frl. Mac Donald, Seminaristin, Elbing, Leriques Hotel.
Fr. Heyn u. Fam., Rentiere, Elbing, Concordia.
Hr. Schöning u. Fam., Rentier, Elbing, Bellevue.
Hr. Terletzki u. Fam., Rentier, Elbing, Hotel Walfisch.
Hr. Passarge u. Fam., Rechtsanwalt, Pr. Holland, Hotel Walfisch.
Fr. Direktor Berger, Elbing, Hotel Walfisch.
Hr. Eick u. Fam., Bankbeamter, Frankfurt a. M., Hotel Walfisch.
Hr. Schulte u. Fam., Gerichtssekretär, Elbing, Ephr. Voß.
Hr. Räffel u. Fam., Lehrer, Elbing, Ephr. Voß.
Fr. Schulz, Masseuse, Elbing, Fröhlich.
Hr. Schaefer u. Fam., Rendant, Elbing, Liep 25.
Fr. Gutsbesitzer Kautz u. Fam., Schmückwalde, Villa Schilling.
Fr. Tischlermeister Kusch, Elbing, Concordia.
Fr. Kaufmann Gronau, Gerdauen, Concordia.
Hr. Sitte u Familie, Assek.-Insp, Breslau, Concordia.
Fr. Kaufm. Neustaedt u. Tochter, Breslau, Concordia.
Fr. Werkmstr. Koop u. Fam., Elbing, Fr. Modersitzki.
Frl. Forstreiter, Elbing, Fr. Modersitzki.
Fr. Kaufm. Sawatzki u. Fam, Elbing, Alb. Schmidt.
Frl. Penner, Zempelburg, Alb. Schmidt.
Hr. Dr. Lehmann u. Fam., Königsberg, Belvedere.
Fr. Hemmpel, Rentiere, Elbing, Hildebrandt.
Fr. u. Frl. Hemmpel, Rentiere, Marienburg, Hildebr.
Hr. Siegmuntowski u. Fam., Kaufm., Elbing, Villa Grunwald.
Fr. Dr. Bessau u. Fam., Elbing, Villa Schilling.
Frl. Wenzel, Blumenau, Villa Kaiser.
Fr. Kolberg u. Fam., Rentiere, Elbing, Villa Grunwald.
Frl. Kludke, Rentiere, Elbing, Villa Grunwald.
Hr. Lehrer Schielke u. Fam., Elbing, Concordia.
Fr. Hotelbes. Lachmann u. Fam., Graudenz, Dependence.
Frl. Klein, Marienburg, Dependence.
Geschw. Kleimann, Marienburg, Dependance.
Frl. Dyck, Marienburg, Dependence.
Fr. Kaufm. Maschitzki u. Fam., Neuenburg, Concordia.
Hr. Dangnel, prakt. Thierarzt, Pr. Holland, Hotel Walfisch.
Hr. v. Rozinsky, Major a. D., Stadtrath, Danzig, Hotel Walfisch.
Hr. Pryborowski, Hauptsteueramtsrendant, Königsberg, Hotel Walfisch.
Fr. Delion u. Fam., Baurath, Elbing, Villa Pohl.
Frl. Delion, Rentiere, Celle, Villa Pohl.
Fr. Hofphotogr. Schroeder u. Tochter, Elbing, Dan. Voß.
Frl. Mattern, Königsberg, Dan. Voß.
Hr. Johl u. Tochter, Rechn.-Rath, Berlin, Dan. Voß.
Doering, Schüler, Elbing, Dan. Voß.
Frl. Teetz, Pensionshalterin, Elbing, Fröhlich.
Ella Delarose, Schülerin, Elbing, Fröhlich.
Hertha Suschke, Schülerin, Elbing, Fröhlich.
Hr. Grühn, Lieutenant, Elbing, Waldschlößchen.
Hr. Dr. Witte u. Fam., Professor u. Kreis-Schulinspector, Thorn, Bellevue.
Frl. Lütken, Elbing, Dan. Voß.
Hr. Schwandt u. Fam., Eisenbahnbeamter, Elbing, Fritz Wellm-Liep.
Hr. Zimmermann, Rentier, Elbing, Fritz Wellm-Liep.
Hr. Noske u. Fam., Stadtsekretär, Elbing, Fritz Wellm-Liep.
Hr. Spiegelberg u. Fam., Hauptlehrer, Elbing, F. Blank-Liep.
Fr. Gutsbesitzer Baerecke u. Fam., Spittelhof, Dependence.
Hr. Hahn u. Sohn, Rentier, Elbing, Belvedere.
Frl. Porsch, Elbing, A. Sperling-Liep.
Hr. Müller, Forstassessor, Stutthof, Belvedere.
Hr. Cohn u. Fr., Apotheker, Dirschau, Belvedere.
Hr. Lorenz u. Fr., Theater-Direktor, Halle a./S., Belvedere.
Hr. Legal u. Fam., Apotheker, Znin, Wrangel.
Fr. Oberlehrer Kutsch, Elbing, Wrangel.
Fr. Rechnungsrath Brüger u. Fam., Elbing, Wrangel.
Frl. Jochem, Elbing, Wrangel.
Hr. Grunau. u. Fam., Domprediger, Marienwerder, Gottl. Druck-Liep.
Dühring, Primaner, Marienwerder, Gottl. Drnd-Liep.
Fr. Geh. Oberregierungsrath Neumann, Berlin, Belvedere.
Geschw. Wiebe, Elbing, Villa Diegner.
Hr. Mahlke, Lehrer, Marienwerder, Klatts Hotel.
Fr. Kühnast, Musiklehrerin, Elbing, Klatts Hotel.
Geschw. Lagro, Berlin, Leriques Hotel.
Hr. Liederwald u. Fam., Oberst a. D., Braunsberg, Leriques Hotel.
Hr. Liederwald, Lieutenant, Allenstein, Leriques Hotel.
Hr. Zoepke u. Fam., Lehrer, Elbing, Wellm.
Fr. Hagendorff, Elbing, Wellm.
Fr. Krafft u. Fam., Rentiere, Elbing, Littkemann.
Hr. Doehring u. Fam., Grubenbesitzer, Königsberg, Villa Germania.
Fr. Kagelmann und Fam., Rentiere, Elbing, Concordia.
Hr. v. d. Brincken u. Fam., Major, Allenstein, Conservirhaus.
Fr. Arlt, Allenstein, Conservirhaus.
Fr. Fleischermstr. Neubert, Elbing, Conservirhaus.
Hr. Döhring u. Fam., Postrath, Bromberg, Villa Kronprinz
Frl. Braun, Posamentiere, Braunsberg, Hildebrandt.
Fr. Rentiere Schöneberg, Berlin, Hildebrandt.
Fr. Gutsbesitzer Mix u. Fam., Gorken, Villa Germania.
Hr. Dr. Reiter u. Fam., Gymnasial-Oberlehrer, Braunsberg, Villa Neubauer.
Hr. Spill u. Fam., Rektor, Thorn, Fr. Wellm.
Hr. Beyer u. Fam., Lehrer, Elbing, Kohnke-Liep.

Summa der Kurgäste mit Familie und Bedienung 988.

Aus den Provinzen.

Dirschau, 11. Juli. Ein Diebstahl ist beim hiesigen Magistratsassistenten Stern ausgeführt worden. Es wurden nämlich Sonnabend Nachmittag, während die Familie auswärts war, ein Tausendmarkschein und sechs Hundertmarkscheine, außerdem eine goldene Uhr und andere Gold- und Silbersachen gestohlen.

Marienburg, 11. Juli. Von den in der vorletzten [illegible]dtverordnetensitzung zu Stadträthen gewählt[illegible] [illegible]ben die Herren Kleimann und Feret [illegible] abgelehnt.

E **Janowitz**, [illegible] Juli. Den hiesigen Lehrern ist die Alterszulage immer noch nicht ausgezahlt worden. Bis jetzt bezogen die Lehrer dieselbe aus der Kämmereikasse, welcher die betreffende Summe aus der Kreiskasse zugestellt bezw. überwiesen wurden. Am 1. d. M. erklärte aber der Kämmerer, keine Auszahlung mehr leisten zu können, da dieselbe von genannter Zeit ab durch die Schulkasse erfolgt. Diese hat jedoch von keiner Seite Anweisung zur Auszahlung der Alterszulagen erhalten, sandte aber trotzdem eine Quittung an die Kreiskasse in Znin und ersuchte um Ueberweisung der Beträge, welche jedoch bis heute noch nicht erfolgt ist, obwohl die von der hiesigen Schulgemeinde aufzubringenden Beiträge zur Ruhegehaltskasse von ihr bei Ueberweisung der Staatsbeihilfe in Abzug gebracht worden sind. Voraussichtlich wird wohl noch eine geraume Zeit verstreichen, bevor die Lehrer in den Besitz der Alterszulagen gelangen. Den Landlehrern, welche bis dahin ihre Alterszulagen direkt aus der Kreiskasse empfingen, geht es ebenso. Der Grund dieser Verzögerung ist unbekannt. Auch sind von der Regierung die Schuletats noch immer nicht bestätigt; die Gemeinden warten schon lange Zeit auf dieselben, um nach ihm zu repartiren. In Folge dessen werden die Schulbeiträge nicht quartalweise erhoben wie bisher, und so kommt es, daß die Lehrer, welche das Gehalt vierteljährlich zu beziehen haben, dasselbe nicht einmal pünktlich am Ersten für einen laufenden Monat erhalten. Der Werth der Dienstwohnung ist für die Lehrer vom Kreisausschuß auch noch nicht festgesetzt. — Gestern entstand unter den Arbeitern des Maßlowski'schen Gutes vom hiesigen Abbau eine Schlägerei, bei der das Messer eine Hauptrolle spielte. Die Betheiligten, unter denen sich auch eine Frau befand, trugen bedeutende Verletzungen davon. Gendarm Winter brachte die erhitzten Gemüther mit Gewalt auseinander und verhinderte weitere Ausschreitungen. Die Raufbolde sind zur Anzeige gebracht worden. — Die Roggenernte hat hier schon begonnen, viele Stiegen stehen bereits auf den Feldern. Das eingetretene Regenwetter aber hat den Weiterarbeiten Einhalt geboten.

Literatur.

§ Unsere Pilze. Der ursprüngliche, von der Natur festgesetzte Dienst des Pilzes, als Sanitätspolizei, ist nicht der einzige, welchen der Pilz dem Menschen erweist, er bildet für ihn auch eine vorzügliche und nährstoffreiche Speise. Als Fleisch im Walde könnte man ihn seinem Eiweißgehalte nach bezeichnen. Leider steht seiner allgemeinen Verwendbarkeit die Furcht einer Vergiftung durch ihn hemmend im Wege. Die Giftigkeit eines Pilzes ist nicht anders festzustellen, als den giftigen und Speisepilz selbst kennen zu lernen. Eine solche eingehende Kenntniß ermöglicht uns das neueste Heft der allbekannten illustrirten Familienzeitschrift **„Zur Guten Stunde“** (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57. Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pf.). Dem Aufsatze, der den obigen Titel trägt, ist ein prächtiges Farbenkunstblatt beigegeben, auf welchem unsere Pilze nach der Aehnlichkeit so gruppirt sind, daß man die giftigen von den eßbaren sofort unterscheiden lernt. Auch die übrigen Darbietungen des Heftes stehen wieder ganz auf der besonderen Höhe dieser ausgezeichneten Zeitschrift. Aus dem reichhaltigen Unterhaltungsstoff beansprucht die spannende Entwickelung des Richter'schen Romans „Um Ar und Halm“ besonderes Interesse, ebenso wie der zweite Roman „Freiland“ von Rud. Elcho, die neueste Schöpfung des beliebten Dichters. In der Gratisbeilage „Illustrirte Klassikerbibliothek“ wird Bulwers berühmtes Werk „Die letzten Tage von Pompeji“ stimmungsvoll illustrirt fortgesetzt und die Abtheilung „Für unsere Frauen“ überrascht wie immer durch die erstaunliche Fülle ihrer praktischen Winke.

Heiteres.

— **Man muß sich zu helfen wissen.** Der regierende Fürst eines kleinen Staates wohnt in der Universitätsstadt der feierlichen Einweihung eines ihm zu seinem Regierungs-Jubiläum von den städtischen Behörden gestifteten Monumentalbrunnens bei. Nach der Weiherede des Bürgermeisters fällt die Hülle — aber, zum Entsetzen des Festcomitees, kommt kein Tropfen Wasser. „Wie geht das zu?“ fragt staunend Serenissimus, bleibt aber einige bange Minuten ohne Bescheid, bis ein dem Comitee angehöriger biederer Brauereibesitzer vortritt und, auf die spalierbildenden akademischen Corporationen deutend, die Entschuldigung stammelt: „Durchlaucht entschuldigen, er genirt sich vor den Studenten!“

Briefkasten.

B. M. Für Genossenschaften gelten im allgemeinen folgende Bestimmungen: Sieben Personen können schon eine Genossenschaft errichten. Sie müssen sich darüber klar sein, ob die einzelnen Genossen mit ihrem ganzen Vermögen, für die Verbindlichkeiten der Gläubiger haften sollen oder nicht. Wenn die Statuten nichts anderes bestimmen, so kann mit Schluß des Geschäftsjahres jeder Genosse austreten, wenn er drei Monate zuvor schriftlich gekündigt hat. Nach dem Ausscheiden haftet er aber der Genossenschaft noch zwei Jahre.

G. H. Die Umschreibung kann jeden Tag vorgenommen werden, es müssen jedoch beide Theile, sowohl Gläubiger als auch Schuldner ihre Einwilligung geben.

den Bankdirektoren ein, deren selbstständige Vertretung ihm in allen Fällen zufiel. Das war zweifelsohne eine Vertrauensstellung ersten Ranges und Roßmann unterließ es auch keineswegs, das noch ganz besonders zu betonen, als er dem jungen Manne mit seinen kühlen Glückwünschen die Ernennungs-Urkunde aushändigte. Die Dankesworte Kastruzzis unterbrach Roßmann mit der abermaligen Frage nach der zu bestellenden Kaution. Auf diese Frage war Kastruzzi scheinbar vorbereitet gewesen, denn er griff ohne Zögern in die Brusttasche seines Oberrockes und zog eine Brieftasche heraus, der er einen Streifen Papier entnahm und dem Director überreichte. Es war das eine Sicht-Tratte über zwanzigtausend Mark auf ein großes Bankhaus in Berlin, unzweifelhaft ein Papier, das ebenso gut war wie baares Geld. Mit Befriedigung nahm Roßmann diesen soliden Wechsel in Empfang.

Kastruzzi zögerte noch eine Weile.

„Ich habe Ihnen bereits vor Wochen,“ so begann er, „die Mittheilung gemacht, Herr Director, daß ich im Besitze meines väterlichen Vermögens bin. Auch dieser Betrag besteht zur Zeit in guten Wechseln; natürlich liegt mir daran, diese Papiere in andere nutzbringende zu verwandeln und hierzu wollte ich mir die Gefälligkeit der Bank erbitten.“

„Man wird sie Ihnen nicht verweigern, Herr Kastruzzi,“ erwiderte Roßmann, „es sind das ja Geschäfte, die zu den eigentlichsten der Bank gehören. Um welchen Betrag handelt es sich?“

Es war ein ganz kurzes Zögern in Kastruzzi's Stimme, als er antwortete: Dreimalhunderttausend Mark.“

Bei diesem doch keineswegs unerheblichen Betrage zuckte keine Miene in Roßmanns Gesichte; nur etwas rascher als sonst versetzte er:

„Wenn Sie meines Rathes zur Auswahl guter Papiere bedürfen, so steht er Ihnen zu Diensten.“

„Der Hinterlegung der zu erwerbenden Papiere in die Depots der Bank steht doch kein Hinderniß entgegen?“

„Nein, gewiß nicht!“ antwortete Roßmann rasch.

Kastruzzi verbeugte sich in der offenbaren Absicht, sich zu entfernen, aber Roßmann hielt ihn noch zurück.

„Ich will Sie nicht von mir gehen lassen, mein lieber Herr Kastruzzi,“ begann er noch einmal, „ohne an den heutigen unzweifelhaft hochwichtigen Tage in Ihrem Leben die Rathschläge eines älteren und erfahrenen Freundes zu knüpfen. Daß ich ein großes Interesse an dem günstigen Verlaufe Ihres Schicksales nehme, darüber hat Sie wohl am besten das belehrt, was mir gelungen ist, bei unserem Aufsichtsrath für sie durchzusetzen. Natürlich liegt es aber nunmehr auch in meinen Wünschen, Sie auf die Dauer bei uns fest zu halten. Sie sind jung, weltgewandt und ein Mann, dem Lebenssorgen in absehbarer Zeit fern bleiben werden. Das Alles wird in Ihnen über kurz oder lang den Wunsch rege machen, nicht mehr als Junggeselle durch die Welt zu gehen. Vielleicht, und ich wollte Ihnen Glück dazu wünschen, steht das Bild des Mädchens, welches in Zukunft die Stelle der Gattin neben Ihnen einnehmen wird, bereits vor Ihrer Seele. Hören Sie an, was in solcher Beziehung ein Mann von vieler Welterfahrung räth. Weil Sie jung sind, bedürfen Sie eines jungen, hübschen Weibes. Aber seien Sie klug und stecken Sie die Taster nicht nach einer Seite hin, wo Geldsäcke hängen. Bei einem Manne in Ihrer Lage ist Reichthum der Frau das Letzte, was begehrenswerth bleibt. Ich bin auch mit den hiesigen Verhältnissen mehr als gut vertraut, um Ihnen von vornherein sagen zu können, daß Sie auf mehr als einen Korb zu rechnen haben, wenn Sie meine Rathschläge in die Luft schlagen. Und ich möchte derartige Zurückweisungen Ihnen gern ersparen. Das war es, Herr Kastruzzi, worauf Sie hinzuweisen, ich mir noch erlauben wollte.“

Er hielt ihm die Hand hin und Kastruzzi schlug mit ziemlicher Freudigkeit in dieselbe ein, indem er gleichzeitig mit warmen Worten seinen Dank für die gute Meinung abstattete.

Noch an demselben Nachmittage erfuhr Director Lehndorf über die Vermögensverhältnisse Kastruzzis, was er schon seit ein paar Wochen hatte wissen wollen. Natürlich rapportirte er das, als er zum Abendessen heimkehrte, getreulichst seiner Gattin. Frau Alwine nahm seine Mittheilungen mit einer gewissen Genugthuung auf.

Am Abend, als ihr Lotte gute Nacht sagte, gab sie der Kleinen mit mütterlicher Zärtlichkeit die Erklärung, daß sie und ihr Mann ihrem Liebesglücke nicht im Wege stehen würden. Zum ersten Mal nannte Frau Lehndorf den Namen Kastruzzi. Lotte war sichtbar betroffen, als sie den Namen des Auserkorenen hörte. Aber ein Wort des Widerspruchs hatte sie nicht; die Dankbarkeit band ihr die Zunge. Nur als sie in ihr einsames Stübchen sich zurückgezogen hatte, warf sie sich auf ihr Lager und weinte lange Zeit bitterlich.

4. Capitel.

Nun war die Weihnachtswoche da.

Charlotte ging in den späten Vormittagsstunden des Dienstag, das war der Tag vor dem heiligen Abende, zur Stadt, weil sie einmal für den Weihnachtstisch der Pflegeeltern noch einige kleine Einkäufe zu machen hatte, zum anderen, weil sie ihren Vorrath an Musikalien für das Pianoforte auf die Feiertage hin mit neuen Sachen zu complettiren wünschte. Ihre Weihnachtseinkäufe waren bald und rasch besorgt; in der Musikalienhandlung aber gab es dafür einen desto längeren Aufenthalt. Man legte ihr die neuesten und geschmackvollsten Piecen vor, aber sie konnte sich von den Allen nicht zu einer bestimmten Wahl entschließen.

Derartiges Zaudern lag ihr sonst ganz fern. Ihr sonst so anmuthig heiteres Gesicht war heute von einem gewissen trüben Ernste umschleiert und noch niemals hatte sie einen so schweren Druck auf ihrem Herzen gespürt als am heutigen Tage. Und während sie noch in den Musikstücken herumblätterte, trat ein Herr in den Laden, der sehr überrascht schien, als er Charlotte hier bemerkte. Nach kurzem Zögern trat er auf sie zu und begrüßte sie mit freundlichen Worten. Die ihr nur zu wohl bekannten Stimme berührte sie wie mit einem leichten elektrischen Schlage; sie hob das Auge, blickte zu ihm auf und ein anmuthiges Erröthen überzog ihre frischen Wangen.

„Sie hier, Herr Wildhein,“ sagte sie mit ehrlichem Staunen. „Das ist in der That ein unerwartetes Begegnen. Ich glaubte Sie fest an Berlin gekettet.“

„Weihnachtsurlaub, Fräulein Niemann“, erwiderte er mit freudig glänzenden Augen. „Wo könnte ich die Ferientage besser verbringen als hier?“

Lotte traf jetzt in Hast ihre Auswahl, ohne sich um den Werth der Dinge, die sie mitnahm, sonderlich zu kümmern; wie sie aber damit beladen Anstalten machte, das Geschäftslokal zu verlassen, begleitete sie Wildhein bis zur Thür und über die Schwelle.

„Würden Sie mir gestatten, Fräulein Charlotte, Sie ein Stück Ihres Weges zu begleiten?“ fragte er mit zögernder Stimme.

Sie nickte ihm freundlich zu. „Gern,“ erwiederte sie, „es wird mir Freude machen, mit ihnen zu plaudern.“

So gingen sie mit einander die Straßen entlang, die nach dem nördlichen Villen-Viertel führten

„Die Sehnsucht,“ hob er im Weiterschreiten an, indem er seinen Schritt so einzurichten versuchte, daß ihm wenigstens ein halber Blick von der Seite auf ihre reizenden Züge möglich blieb, „hat mich schon nach einigen Wochen nach dem lieben alten Windheim zurückgeführt. Die Reichshauptstadt läßt mich trotz all ihrer Großartigkeit kalt; und hier in dem kleinen Neste ist es ja auch nicht das Städtchen selbst, was mich fesselt. Aber ich habe hier so vieles zurücklassen müssen, was meinem Herzen lieb und theuer war und das war es auch, was jene Sehnsucht anregte. Sie halten es doch nicht für eine unbescheidene Frage, Fräulein Charlotte, wenn ich mir Sie zu bitten erlaube, mir zu sagen, ob ihre Gedanken auch für Augenblicke Zeit gefunden haben, sich meiner zu erinnern?“

Das liebliche Roth kehrte zum zweiten Male auf ihren Wangen ein und ein lebhafter Seitenblick aus ihren braunen Augen streifte den Fragenden.

„Ich habe aus der Sympathie, die ich für Sie fühle, noch niemals ein Hehl gemacht, Herr Wildhein,“ antwortete sie. „Wie käme ich also dazu, es in Abrede zu stellen, daß, seit ich Sie fort von hier wußte, auch meine Gedanken häufig hinausgeflogen sind in die Welt?“

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

§ Nachdem die arktische Forschung, die in diesem Jahrhundert lebhaft gefördert wurde, mit dem kühnen Unternehmen des Norwegers Nansen, der sich dem Nordpol schon bis auf etwa 3³/₄ Breitengrade näherte, einen so großen Erfolg erziehlt hat, wendet man auch der antarktischen Eiswelt, in deren Erforschung seit 50 Jahren nichts Wesentliches mehr geschehen ist, wieder lebhafteres Interesse zu. Ein belgisches Schiff hat im vorigen Sommer bereits eine Forschungsreise nach dem hohen Süden angetreten und auch Deutschland ist bestrebt, die Kosten für ein Schiff zu gleichem Zwecke aufzubringen. Ein höchst lehrreicher Aufsatz über dieses Thema aus der Feder Professor Dr. Sophus Ruges, „Die Erforschung des Südpols“, in dem neuesten Heft der **„Gartenlaube“** macht uns mit dem Stand der Dinge bekannt. Ein anderer Artikel, „Berühmte Ausgerottete“ von Dr. W. Haacke, beschäftigt sich mit drei von den Menschen ausgerotteten Thierarten, über die der amerikanische Naturforscher Lucas das zusammengestellt hat, was darüber in Erfahrung zu bringen war. Der Stift A. Spechts führt uns die Thiere im Bilde vor. Isolde Kurz berichtet über die an furchtbaren Zügen so überreiche Geschichte des Hauses Medici und bietet mit ihrer Arbeit „Der ‚Brutus‘ der Mediceer“ gleichzeitig einen werthvollen Beitrag zur Geschichte der Stadt Florenz im 16. Jahrhundert. Auch der Wiener Jubiläumsausstellung wird in Wort und Bild gedacht. Ed. Daelen hat ein „Gedenkblatt zum 50-jährigen Jubiläum des Künstlervereins ‚Malkasten‘ in Düsseldorf“ beigesteuert, wozu eine Anzahl guter Bilder gehört, und eine Abhandlung über „elektrische Touristenbahnen“ wird von jedermann mit Interesse gelesen werden. Neben zahlreichen künstlerisch ausgeführten Illustrationen, unter denen sich auch Erinnerungsblätter an bedeutungsvolle Tage des Jahres 1848 befinden, zieren zwei Kunstbeilagen das Heft. Marie von Ebner-Eschenbach fesselt mit ihrer ergreifenden Familiengeschichte „Die arme Kleine“ und W. Heimburgs spannender Roman „Antons Erben“ gelangt zu einem glücklichen versöhnlichen Ende.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Manufacturwaaren-Abtheilung.

Der bisherige englische Geschmack in der Kleiderstoff-Branche wird nicht mehr vorherrschend sein, es werden vielmehr **mehr glatte, schwere gediegene Stoffe** getragen werden.

Ich **räume** deshalb mein diesjähriges Kleiderstoff-Lager zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Hochfeine franz. **Fantasie-, Plaid-, Schleifen-, Caro-, Seiden-Popeline-Roben**

Robenpreise	16,00	12,00	9,00	8,50	7,50	7,25
100—120 cm breit, jetzt	**12,50**	**8,75**	**7,25**	**6,25**	**5,75**	**4,95**

Practische reinwollene Beige und **fein mel. Effecten-Roben**

Robenpreise	8,50	7,50	6,50	5,25	4,95	3,25
100—120 cm breit, jetzt	**7,25**	**6,50**	**5,25**	**4,10**	**3,50**	**1,95**

Schwere **reinwollene Crêpe-, Jacquard-** und **Mohair-Roben**

Robenpreise jetzt **5,50** **4,50** **3,50** **2,10.**

Ausstellung moderner Waschstoffe

franz., elf. Qualitäten in hochapartesten Farbentönen.

Organdy, Millefleure, A jour, Zephyr, Plissé, Crêpe, Piqué, Madapolame, Cretonné, Percale

Meter von **23** Pfg. an.

Reste Coupons

1/2—3 1/2 Meter lang, für Blousen u. Kinderkleider, schnellster Räumung wegen **zum Ausverkauf** gestellt.

Leinen- und Baumwollwaaren-Abtheilung.

Leinen Zwirn-Tischdecken mit Franzen
Stück **76** Pfg., **92** Pfg., **1,75.**

Leinen Hausmacher-Tischtücher
Stück **37** Pfg., **52** Pfg., **62** Pfg., **72** Pfg.

Leinen Zwirn-Damassé-Tischtücher
Stück **58** Pfg., **78** Pfg., **98** Pfg.

Reinleinene Damassé- und Jacquard-Tischtücher in allen Größen am Lager.

Graue Küchen-Handtücher
1 Elle breit, Meter **18 1/2** Pfg.

Graue Küchen-Handtücher
50 cm breit, Meter **21** Pfg., **26** Pfg., **29** Pfg.

Weiße Gesichts-Handtücher
50 cm breit, Meter **27** Pfg., **32** Pfg, **38** Pfg.

Reinleinene Damassé-Handtücher
in neuesten Dessins und besten Qualitäten.

Familientuch
fein- und starkfädig, Meter **16** Pfg.

Elsässer Hemdentuch
80 cm breit, Meter **26** Pfg., **32** Pfg., **36** Pfg

Louisianatuch für Wäsche,
beste Qualität, Meter **42** Pfg., **52** Pfg.

Damassé und **Dimity**
Meter **23** Pfg., **35** Pfg., **42** Pfg.

ca. 1500 Stück buntfarbiger **Taschentücher**
50 cm groß, fertig gesäumt, Stück **11** ₰.

Daunen-Cöper, Federleinen, Inlett
Meter **26** Pfg., **36** Pfg., **42** Pfg., **52** Pfg.

Gardinen in allen Preislagen,
Meter **16** Pfg., **23** Pfg., **32** Pfg., **42** Pfg.

Tischdecken uni Jacquard
mit Gold durchwirkt,
Stück **1,78, 2,10, 2,95—7,50.**

Portièren - Stoffe
Meter **48** Pfg., **58** Pfg., **78** Pfg.

Bettzeuge

Meter **17** Pfg., **26** Pfg.

Neueste appreturfreie

Careaux

Meter **36** Pfg., **42** Pfg.

Ich kaufte!!
ca. 1000 Meter Lakenleinen
in appreturfreiem rheinländischem Halbleinen.
Fertige Laken ohne Naht
2 Meter lang,
für **1,08, 1,38, 1,48.**

Neue

Haus-Leinen-Qualitäten

— Meter **27** Pfg. —
— Meter **34** Pfg. —
— Meter **41** Pfg. —

Wäsche-Abtheilung.

Eigene Confection in Herren- und Damen-Wäsche!

Damen-Hemden aus starkfadigem Hemdentuch	**68—98** Pfg.
Damen-Hemden aus Hemdentuch und Dowlas	**1,00—1,28.**
Herren-Hemden aus Hemdentuch und Dowlas	**1,25—1,45.**
Herren-Hemden aus Dowlas und Leinen	**1,65—1,95.**
Damen-Beinkleider mit Spitzen-Ansatz	Stück **0,98—1,35.**
Damen-Beinkleider mit Madapolam-Ansatz	Stück **1,55, 1,95.**
Kinder-Hemden aus Hemdentuch	Stück **38** Pfg., **48** Pfg.
Kinder-Beinkleider aus Hemdentuch	Paar **45** Pfg., **55** Pfg.
Erstlings-Hemden aus Hemdentuch	Stück von **9** Pfg. an.
Damen-Kragen mit Untertuch	Stück von **8** Pfg. an.
Tändel-Schürzen in neuester Ausführung	Stück **8, 28, 35** Pfg.
Damen-Schürzen für Haus und Küche, in bedckt. Dowlas, Leinen, Cretonné und Satin	**38, 45, 50, 60, 80** Pfg.
Damen-Schürzen mit Achsel	**72** Pfg., **85** Pfg., **1,25, 1,45.**
Kinder-Schürzen aus Madapolame	Stück von **10** Pfg. an.
Elegante Damen-Kragen und Stulpen	Stück **28** Pfg., **35** Pfg.

Tricotagen-Abtheilung.

Damen-Jacken mit lang. Aermel	Stück **42** Pfg., **52** Pfg.
Macco-Damen-Jacken 1/2 Aermel	Stück **55** Pfg., **68** Pfg.
Macco-Herren-Jacken, vorzüglich haltbar	**65** Pfg., **78** Pfg.
Macco-Herren-Hemden, gute Qualität	**1,28, 1,45.**
Macco-Herren-Beinkleider mit Lasting-Einsatz	**68** Pfg., **82** Pfg.
Macco-Herren-Beinkleider, beste Ausführung	**1,45, 1,75.**
Tricot-Sport-Hemden für Knaben und Herren	**88** Pfg., **98** Pfg.

Neuheit! **Neuheit!**

Macco-Hemden mit Caro-Percale-Einsatz.

Damen-Strümpfe diamantschwarz	Paar **14** Pfg., **22** Pfg
Damen-Strümpfe garant. diamantschwarz, Prima	Paar **33, 45** Pfg.
Kinder-Strümpfe garant. diamantschwarz	Paar **7** Pfg., **11** Pfg.
Kinder-Strümpfe lederfarbig und schottisch	Paar **23** Pfg., **48** Pfg.
Damen-Strümpfe lederfarbig und schottisch	Paar **28** Pfg., **58** Pfg.
Damen-Strümpfe Prima Vigogne	Paar von **16** Pfg. an.
Herren-Schweiß-, Macco-, Vigogne-Socken	Paar **10, 23, 35** Pfg.
Herren-Touristen-Socken	Paar **3** Pfg.

Damen-Blousen.

Percale mit Puffärmel	**68, 98** Pfg.
Moderne Madapolame	**1,55.**
Moderne Satin, Prima	**2,75.**
Moderne Piqué	**2,45.**
Damen-Caro-Oberhemden	**2,55—3,55.**

Sonnenschirme.

Kinder-Schirme	Stück von **18** Pfg. an.
Mädchen-Schirme	Stück von **50** Pfg. an.
Damen-Schirme aus Seiden-Atlas	St. **1,65** an.
Damen-Schirme aus Seiden-Gloria	St. **1,95** an.
Damen-Schirme auf Metall-Gestell	Stück **2,45.**
Damen-Schirme mit schottischer Kante	**3,55.**
Weisse Damen-Sonnenschirme in grosser Auswahl	Stück **1,85** an.

Handschuhe.

Knopf-Handschuhe	von **38** Pfg. an.
1/2 Seide schwarz u. coul.	**58** Pfg.
Schottische Handschuhe	**75** Pfg.
Klare Halb-Handschuhe	**25** Pfg.
Lederimitation	**55** Pfg.
Kinder-Handschuhe	**10** Pfg.
Damen-Zwirn-Handschuhe	**16** Pfg.

Cravatten.

1/4 Dtzd. Batist-Diplomaten	**10** Pfg.
Diplomaten	Stück von **8** Pfg. an.
Schleifen-Façon	Stück **18** Pfg.
neueste Dessins	Stück **38, 58** Pfg.
Regattes	Stück von **16** Pfg. an.
Selbstbinder-Façon	Stück **48** Pfg.
hochmoderne	**62, 75** Pfg.
Farbige und carrirte Herren-Serviteurs	Stück **42, 52** Pfg.

Th. Jacoby, Elbing, Fischerstr. 24.

H. Gaartz' Buchdruckerei, Elbing.

Einziges Special-Geschäft
für
Kinder-Garderoben.

Sehr billige, streng feste Preise!

Für Knaben	Für Mädchen
im Alter von 2 bis 14 Jahren.	im Alter von 1 bis 14 Jahren.
Wollanzüge in allen Farben	**Wollkleider**
Schulanzüge	**Waschkleider**
Turnanzüge	**Waschblousen**
Waschanzüge und Blousen	**Sommermäntel u. Jacken**
Waschhosen, Sporthemden etc.	**Schürzen, Strümpfe etc.**

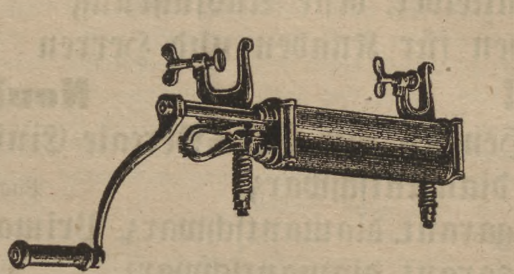
Sämmtliche Artikel
sind in überraschender Auswahl am Lager.
Als Gelegenheitskauf empfehle einen grossen Posten Mädchen-Mäntel und -Jacken zu spottbilligen Preisen.
Grosse Mäntel schon für 3 Mark.

Auswahlsendungen bereitwilligst portofrei!

Franz Tolksdorff

Brückstr. 3 u. Wasserstr. 79.

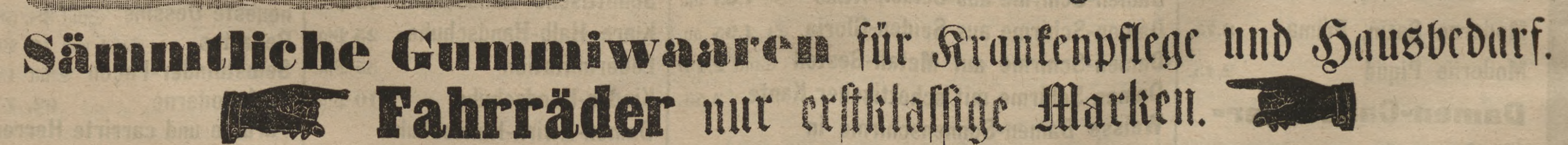
Für Dampfbetrieb



empfehlen:
Treibriemen in Leder, Baumwolle, Kameelhaar, Balata etc.
Packungen sämmtlicher Systeme.
Schläuche u. **Pumpenklappen.**
Wasserstandsgläser und Ringe.
Seperator-, Maschinen-, Cylinderöle.
Consistente Fette, Wagenfett und Adhäsionsfett.



Drahtseile
aus prima geglühtem schwedischem Holzkohlendraht,
sowie
alle anderen *Technischen Artikel.*



Sämmtliche Gummiwaaren für Krankenpflege und Hausbedarf.
Fahrräder nur erstklassige Marken.

Saage & Riekeles

39. Alter Markt 39.
Große Reparaturwerkstätte für Fahrräder und Gummiwaaren.